Rz 1217
1834

Kassai királyi jogakademia
Könyvtára
Szekrény szám II
Osztályzat α,

B

1219

Andachtsbuch

für den

Militär-Stand.

Verfaßt

von

J. B.....y.

Kaschau.
Gedruckt bei Carl Werfer.
1838.

Rz B
242 : 355
rozjímania - modlitby - vojenstvo
ll. kt.

KRAJSKÁ KNIŽNICA - KOŠICE

Prír. č. 12070/965

Cena Kčs 85

Sign. Rz-1217

Odb. zn. 242

K

K.K. RECHTSAK&D. BIBLIOTHEK IN KASCHAU

Rev. 1986

Rev. 11

Inhalt.

Seite:

I. Fromme Betrachtungen.

Ueber die Pflicht zu beten 5
Von der göttlichen Vorsehung 12
Von der Subordination 22
Ueber die Unart des Fluchens 31

II. Morgen- und Abendgebete.

Morgengebete 40
Abendgebete 57

III. Kirchengebete.

IV. Festtags-Andachten.

Am Neujahrsfeste 89
Am Weinachtsfeste 93
Am Charfreitage 97
Am Osterfeste 100
Am Pfingstfeste 103

Seite.

V. Gebete für besond. Verhältnisse des Lebens.

Gebet des Gemeinen 106
— des Unter-Officiers 109
— des Ober-Officiers 111
— des Stabs-Officiers 114
— des Obersten 119
— eines Generals 123
— eines Auditors 131
— eines Militär-Arzten 135

VI. Gebete in besonderen Fällen.

Gebet vor der Schlacht 138
— nach der Schlacht 141
— eines verwundeten Soldaten 144
— eines kranken Soldaten 147
— eines sterbenden Soldaten 149
Fürbitte für den Kaiser und König 150

Anhang.

VII. Beicht- und Communions-Andachten.

Gebet vor dem Sündenbekenntnisse 155
— nach dem Sündenbekenntnisse 158
— vor der Communion 159
— nach der Communion 161

Vorwort.

Nach dem Maßstabe der intellectuellen Bildung, welche die Menschen errungen haben, richten sich ihre geistigen Bedürfnisse; die Ideen werden täglich geregelter, die Ansichten über alle Dinge aufgeklärter; — ja selbst die Religion und das Gebet geläuterter, erhabener. Nach dieser Ansicht wagte ich gegenwärtiges **Andachtsbuch** zu ver-

faſſen, wobei meine Abſicht bloß die Förderung des Moraliſch-Guten zum Zwecke hatte.

Der Soldat bleibt auch in der Uniform ein Menſch, und hat als ſolcher die nämlichen Pflichten gegen Gott, als Menſchen anderen Standes. Ein aufgeklärt frommer Krieger iſt immer auch tapfer, dies beweiſet das andächtige Mittelalter, wo ſo viele heroiſche Thaten vollbracht wurden. Ein feſtes Zutrauen in die göttliche Vorſehung gibt jenen Gleichmuth, der bei der jetzigen Kriegstaktik, wo Tollkühnheit mehr ſchadet als nützt, ſo unentbehrlich iſt.

Es gibt zwar eine Menge Gebetbücher, dieſe ſind aber alle den Ver-

hältnissen des Civillebens angepaßt; das Militär hat bis nun kein eigenthümliches Andachtsbuch, welches ausschließlich im Sinne des Militär-Lebens verfertigt, und auf die Pflichten und Reglement dieses edlen Standes basirt wäre, wo es doch evident ist, daß die Pflichten des Soldaten, sein Leben, ja meistens selbst sein Tod verschieden ist von jenen des bürgerlichen Standes. — Andere Verhältnisse erheischen andere Erhebungen zu Gott.

In wie weit ich dieser Forderung entsprochen habe, überlasse ich der höheren Einsicht der Herren Militärs, mein Wille war wenigstens gut; eine gewandtere Feder möge dann besser durchführen

jene Abſicht, die mich leitete. Der kleinſte Beifall, eine gütige Nachſicht würden über die Erwartung belohnen die Mühe des

Verfaſſers.

I.

Fromme Betrachtungen.

Ueber die Pflicht zu beten.

Gedenk, o Mensch, zu jeder Zeit
An Gottes Güt' und Herrlichkeit;
Nach oben richte stets den Blick,
So in der Noth, so wie im Glück.
Nicht bloß den Blick, auch Wort und Herz,
Das gibt dir Trost in jedem Schmerz,
Das macht im Glück die Tugend fest,
Drum ehr' und übe das Gebet.

In jedem Stand, jeder Würde und jedem Rang ist der Mensch verbunden zu beten. Jener, welcher nicht gewohnt ist diese Pflicht auszuüben, kennt entweder noch nicht den Werth und den Nutzen der Andacht; ist unwissend, eitel, unreif und unfähig, sich wahre Begriffe von solcher zu verschaffen; oder ist zerstreut, schwimmt in eitlen Vergnügungen, und seine Pflicht kommt ihm nicht in den Sinn; oder hat gar keinen Glauben, lebt ohne Gott in den Tag hinein. Derjenige,

der nicht gewohnt ist, zu beten, leidet an einer Krankheit des Verstandes; denn eine gesunde reine Vernunft benöthigt das Gebet eben so natürlich, wie der gesunde Leib die Nahrung, und so wie diesen, wenn er krank ist, vor Speisen eckelt, eben so die verdorbene Vernunft und Herz vor göttlicher Verehrung. Warum soll aber die Seele durch Gebet genährt werden? Darum, damit sie lebe und thätig sey.

Jeder Mensch muß also darum beten, damit er seine Gedanken und Empfindungen läutere und veredle. Es klebt dem Menschen viel Unreines, Irdisches, Thierisches an, welches ihm in seinem Streben nach dem großen Ziele hinderlich ist, und Unruhe verursacht; damit er sich nun noch bei Lebzeiten diesem Ungemach entwinden könne, schwingt er sich manchmal auf den Fittigen der Vernunft zum Himmel, zum Allmächtigen empor, und, daselbst ganz vergessend, daß er mit der thierischen Welt in Verbindung stehe, pflegt allein mit seinem himmlischen Vater Umgang, betrachtet seine unendliche Vollkommenheiten

im Geiste, ergießt sich vor ihm sowohl über seine Freuden als Leiden; das Zutrauen, die Hoffnung beleben ihn, die Triebe zum Guten erwachen, verstärken sich, und er wird geistig ganz neu geboren, seine Gedanken, Empfindungen werden ganz geläutert und veredelt. Hieraus folgt:

»Wir müssen beten, damit wir uns vor Sünden hüthen können, und für die begangenen Verzeihung erhalten.« Die bittere Erfahrung beweiset uns, wie rasend die Leidenschaften im Menschen seyen, zu welch' niedrigen Thaten sie ihn oft hinreißen. Wenn ich nun vor den verdorbenen, verwüstenden Stürmen der Leidenschaften einen Zufluchtsort suchen will, wo würde ich solchen sicherer finden, als im Gebete? Wenn ich mich aus der lärmenden irdischen Welt auf den Schwingen meiner Gedanken emporhebe, so finde ich Ruhe in dem väterlichen Busen der unendlichen Liebe und Güte, gewinne Kraft, Lust, Muth gegen Anfechtungen des Leibes. Wenn ich mich dann von der Höhe meiner Andacht neuerdings zu irdischen Dingen herablasse, lange Zeit

werde ich es nicht vergessen, wo ich war, was ich empfunden; die verbotenen Vergnügungen, die schmeichelnden Sünden können mich nicht so leicht überwältigen. Und wenn ich merke, daß ich zwischen Versuchungen zu schwanken anfange, entfliehe ich abermals mit dem Geiste des Gebets, so wie der Vogel in sein hoch angelegtes Nest hinauf flattert, wenn er sieht, daß für ihn Schlingen auf der Erde geworfen sind. Der keine Lust hat, und nicht gewohnt ist zu beten, den ziehen, den fesseln gewiß sündhafte Freuden zur Erde, damit er nicht vermöge sich zum Himmel zu erheben, sie geben es nicht zu, daß ihr Sclave sich entwinden möge ihrer Macht.

Beten muß man, damit wir zur Ertragung der Leiden, zu pflichtmäßigen Verrichtungen Kraft und Trost erhalten, und mit allen nöthigen leiblichen und geistigen Gütern gesegnet werden. Die Vorsehung hat einem jeden Menschen den Platz angewiesen, auf welchen er wirken soll, und woher seine Kräften herausdringen müssen, den Beruf vorgezeichnet, welchem er folgen muß; damit jed-

weder seinem Standorte gemäß in die Maschine der unabsehbaren Allheit hineinpasse. Aber ach! wie viel muß man leiden, wie viel dulden! Manche Menschen scheinen zwar vollkommen glückselig zu seyn, als wenn sie nie Bitterkeiten gekostet hätten, — aber wahrlich, selbst die mächtigsten Fürsten der Erde, die Großen und Reichen kämpfen mit den Lasten des Lebens, und verspüren die Worte des Weisen, der da gesprochen hat: daß vor seinem Ende niemand glückselig sey. Wenn ich nun überzeugt bin, daß sowohl die Leiden als die Freuden eben und derselbe Gott austheile, durch solche auf dem Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit meine Standhaftigkeit prüfe und übe, ob mich nicht etwa die Vergnügungen schwindelnd gemacht? ob ich meiner heiligen Pflicht nicht vergessen? mich in Wiederwärtigkeiten demüthige? meine Abhängigkeit von ihm erkenne? nicht etwa murre? nicht verzweifle? — Wenn ich also, wie gesagt, glaube, daß er in Leiden eben so mein Gott und Vater sey, mit demüthigem Herzen meine Zuflucht zu ihm nehme, ihn mit mei-

nem inbrünstigen Gebet aufsuche, bitte, vor der Thür seiner Barmherzigkeit stehen bleibe, und klopfe, — siehe da! mein hoffendes Herz vernimmt die tröstende Verheißung: sey treu, hoffe, — ich bin bei dir, und verlasse dich nicht. — Ach welche Kraft, Lust, Muth und Trost gewinne ich zur Betreibung meines mühsamen und gefährlichen Berufs, zur Tragung der Lasten und Beschwerden des Lebens, zur geduldigen Ertragung alles Ungemachs; von diesem Augenblick an kommt mir die Welt nicht mehr wie ein Jammerthal vor, sondern als eine vorübende Werkstatt, in welcher ich mich zur höheren Vervollkommnung und Glückseligkeit vorzubereiten habe.

Solch' eine hülfreiche, beruhigende, heilbringende Kraft besitzt das Gebet! Ist demnach nicht beklagenswerth derjenige Mensch, der sich von diesem Glücke freiwillig beraubt? Saget nicht, ihr Weltsöhne, saget auch ihr nicht, Waffenbrüder, denen die Welt die religiöse Kälte und Vernachlässigung der Andacht, ob zwar mit Unrecht, eher zu verzeihen pflegt, als anderen Leuten, daß Gott, eines

Jeden Noth wohlwissend, seine Gaben nach Gefallen vertheile, wenn wir auch nie um solche flehen, nie beten würden. Ja! es ist wahr, Gott kennt all' unsere Noth, aber er will auch als ein weiser und nicht allein guter Vater, daß sich seine Kinder durch Ergebenheit, Hingebung, Vertrauen, herzlich fromme Bitten und Gebete der zu empfangenden Segnungen und Gnade würdig machen sollen. Und welcher Held ist je mit dem Tode ins Bündniß getreten? und wem thut's mehr Noth als ihn, daß er sich durch ein festes Vertrauen in Gott, andächtige Erhebung zu ihm, durch Hingebung in seinen allmächtigen Schutz und öftere herzliche Ergießungen der Erlangung seiner Hülfe würdig mache?

So wie also der Soldat öfter seine Waffen erhebt, erhebe er sein Gemüth zum Himmel; so wie er sich unaufhörlich im Exerzieren und sonstigen Militär-Fertigkeiten übet, so übe er die Frömmigkeit, und so wie er seinen Leib täglich nähret, mit Speise und Trank, also stärke und nähre er seine Seele mit inbrünstigen Gebeten. Solch eines Tapfern

sein Leben sowohl, als sein Tod ist dann schön und herrlich, jenseits des Grabes aber sein ewiges Leben und Seligkeit so sicher, als daß ein Gott ist.

Ueber die göttliche Vorsehung.

Wie du regierst, hat keiner noch erkannt,
Denn unsichtbar lenkt alles deine Hand.
Wer saß mit dir in deiner Weisheit Rath?
Du leitest uns auf einem dunkeln Pfad;
Doch Herz und Geist folgt dir mit Zuversicht,
Dein Weg ist Licht!

Gott, auf dessen Wort: **Es werde!** die unzählige Menge der Welten hervorging, setzet auch heute noch die Erhaltung und Regierung seines Schöpfungswerkes fort, das heißt: er führt auch jetzt noch die Aufsicht über die Welt, oder mit anderen Worten: er erhält durch die Kraft seines Willens die Welt, und leitet die Begebenheiten in derselben zu weisen Endzwecken. Denket man diesem Gegenstande vernünftig nach, so fällt es gleich in die Augen, daß diese ungeheuere Welt und alle auf derselben erschaffene Dinge,

wie sie von und aus sich selbst nicht entstehen konnten, so auch in ihrem ferneren Daseyn nicht bestehen können; sondern daß der vollkommenste unendliche Gott ohne Zweifel durch seine Allmacht ihnen das Daseyn und ein Ordnungsgesetz hat geben müssen; eben so ist es auch außer allem Zweifel, daß die geschaffenen Dinge seit so langer Zeit in ihrem Daseyn unmöglich von sich selbst bestanden, sondern durch die Allmacht Gottes, durch welche sie erschaffen wurden. Wer sieht nicht ein die wundersame und erstaunlich-thätige Kraft Gottes in Erhaltung seiner Schöpfung, wenn er wahrnimmt, daß die unzähligen Geschlechter und Gattungen der Thiere, obwohl, in sich selbst schwach, man sie immerwährend vermindert, zertritt und sie von der Oberfläche der Erde zu vertilgen bemüht, doch bisher weder vermindert, noch weniger wurden; wenn er wahrnimmt, daß bei allen dem, wo diese unzähligen Thiere sich untereinander verzehren, z. B. die Vögel die Fliegen und Insekten, die größern Fische die kleinern, die Raubthiere die frommern und schwächern, die Menschen

die schädlichen und ungelegenen Würmer und Thiere unabläßig verheeren und vertilgen; auf die zur Speise tauglichen, so wie auf die wilden Thiere fortwährend Jagd machen, solche schießen, in Netz und Garn fangen und umbringen; durch das Ungemach der schlechten Witterung, ja sogar durch das Feuer und Wasser der Erde vermindert werden, doch hierbei nicht eine einzige Gattung völlig verloren geht, wenn auch einige Geschlechter derselben eine Abnahme zu leiden scheinen, weil die allmächtige Gewalt, die sie geschaffen, sie heute noch erhält.

Deutet auf diese unendliche Gewalt nicht auch dieß hin, daß die zahllosen himmlischen Körper, die Sonnen, Monde und die Menge Sterne seit so viel tausend Jahren ihre Ordnung, Bewegung und vorgezeichnetes Ziel unwandelbar verfolgen; daß die Veränderungen der Zeit, Winter, Frühling, Sommer und Herbst, die Wärme und Kälte, Tag und Nacht regelmäßig nach einander wechseln; daß die giftigen Pflanzen und Kräuter und schädliches Obst meistens in Wildnissen, auf Step-

pen, kahlen Gebirgen und Felsen, im nassen Grund und ungeheueren Waldungen wachsen, dagegen die wohlschmeckenden, nahrhaften, nützlichen und mit heilsamen Kräften versehenen Kräuter und Pflanzen überall in Menge gedeihen; daß der Mensch bei allen dem, daß er in schwacher Unbehülflichkeit geboren wird, vielen Lebensgefahren ausgesetzt ist, die verschiedenen Seuchen, Krankheiten, Ungemach, Unglücksfälle, unverhoffte Begebenheiten, Pest, Krieg, Feuer, Wasser u. s. f. unzählige wegraffen, doch bis zur Stunde nicht verschwand von der Erdoberfläche, sondern geblieben ist, und zwar so, als wenn keiner fehlen möchte?

Aber nirgends leuchtet vielleicht die Herrlichkeit der göttlichen weisen Vorsehung besser hervor, als in denen mit völliger Ruin drohenden Kriegen, vorzüglich aber in heftigen Schlachten. — Es geschieht oft, daß ein Volk durch Aufwiegler und böse Menschen in sich selbst entzweiet, in der gränzenlosen Ausschweifung ihrer aufbrausenden Wuth einander, ohne Unterschied der Personen, todtschlägt, nieder-

metzelt, mordet, und weder unschuldige Kinder, noch Frauen, ja sogar das unbehülfliche Alter schonet; — es geschieht, daß sich eine Nation gegen die andere erhebt, selbe verwüstet, verheert, ausplündert, ihre Städte und Wohnplätze in Flammen setzt, die Einwohner über die Klinge springen läßt, oder in die Sclaverei schleppt, und nach dem Plan einer erobernden scheint es gar, als wenn der Zeitpunkt gekommen wäre, in welchen die schwächern aus der Reihe der Völker ausgestrichen und von der Erdoberfläche gänzlich vertilgt werden sollte. Und demnach wird diese unterliegende nicht nur erhalten, sondern die Vorsehung leitet ihre Sachen dergestalt, daß sie sich so wie der Phönix, nach fürchterlichsten Erschütterungen und Verwüstungen, aufs neue verjüngt, erholt, in blühenden Stand kommt, in ihrer vorigen Unabhängigkeit bleibt, und ihre Glückseligkeit und Wohlfahrt auf mehrere hundert Jahre hinaus fest begründet wird. Und in den blutigen Schlachten, wo derjenige, der den Tod sucht, und ihm keck vor das Angesicht tritt, dieser fliehet; und je-

ner, der ihm auszuweichen trachtet, dort auf ihn unversehens stoßt, wo er ihn am wenigsten vermuthet hätte; — wer sieht nicht die Wege der Vorsehung, wenn zwischen den Todrings um sich her verbreitenden Säbeln und Picken ihrem Geklirre, wenn zwischen dem pfeifenden Krachen des kleinen Gewehres und dem Donner der die Erde erschütternden Kanonen und ihrem Kugelregen viele so erhalten werden, daß nicht ein Ritzer auf ihrem Körper geschieht, nicht ein Haar von ihren Scheiteln herabfällt, wo doch rechts und links um sie her tausende fallen, und tausendweise der Raub eines traurigen Todes werden. Viele werden mitten in der Erfüllung ihrer heiligen Pflicht verwundet, und färben die Erde mit ihrem Blute, und doch zwischen verzweiflungsvollsten Gefahren erhalten werden, damit sie in der Vertheidigung des Landesfürsten und Vaterlandes ihren Landsleuten zum nachahmungswürdigen Muster dienen, und mit denen im Schlachtgetümmel erhaltenen Wunden in edlem Stolze einherschreitend, ihre Verwandten und Mitbürger zu ähnlichen

tapferen Thaten aufmuntern, und so auch fernerhin Werkzeuge des allgemeinen Wohls, der Glückseligkeit und Friedens seyn mögen. Andere opfern mit ihrem Leben auf dem Altare der Treue, welches sie aber mit Vergnügen und süßer Beruhigung aushauchen, wohlwissend, wie schön, wie rühmlich es sey, für König und Vaterland zu sterben, und überzeugt davon, daß sie für das Wohl des letzteren und Ruhm des ersteren zu sterben von der weisen Gottes Vorsehung auserkohren seyen, damit sie ihren Landsleuten Beispiel geben, daß in ähnlichen Fällen für König und Vaterland kein Bürger das Blut und selbst das Leben schonen solle. O gewiß, wenn wir die Wege der Vorsehung wohl untersuchen, und diejenige Waltung Gottes, welche auf einzelne Theile und Glieder, ja über die kleinsten Dinge sich erstreckt, betrachten und gut überlegen, daß Gott alle Vorfälle dieser Welt nach seinen eigenen Plan leitet: so werden wir einsehen, daß die Vorsehung Gottes in keinem Widerspruche stehe mit der Freiheit des Menschen, noch mit dem eigenen Bemühen

und Fleiß desselben. Wenn wir indessen alles dieß mit unserer eingeschränkten Vernunft nicht begreifen, wenn wir auch nicht errathen und mit der gütigen Vorsehung zusammen reimen können, warum oft Dinge geschehen, die uns als unnöthig oder widerspruchsvoll scheinen? wenn wir auch nicht erklären können, wie es kommen mag, daß zwischen der Tugend und ihrer Belohnung, dem Laster und seiner Strafe meistens das gebührende Verhältniß fehle: daß oft der Verdienstvolle übergangen, der Ungeschicktere aber auf der Leiter der Würden empor steige; daß oft dem Frommen und Guten schlecht, dem Bösen und Ruchlosen wohl ergehe und glücklich ist; daß jene oft Mangel leiden, indem diese nach Herzenslust im Ueberfluß und Schwelgerei ihre Tage vergeuden! Damals müssen wir erwägen, daß Gott vieles zuläßt, was wir mit unserem armseligen Verstand nicht begreifen können. Erwägen wir ferner, daß das, was uns gering scheint, in der Allheit sehr wichtig seyn kann, und überlegen wir zugleich auch das, daß von vielen Uebeln wir selbst die Ursache sind, deren Fol-

gen Gott, der uns mit Freiheit und Verstand beschenkt hat, nicht durch Wunder hemmen will, was er auch ohne Störung der Ordnung und der Gesetze der Natur nicht thun könnte, obwohl die göttliche Vorsehung die Folgen der meisten Uebel sehr oft zum Guten lenket; — wenn wir, sage ich, alles dieß wohl erwägen, so müssen wir beruhigt seyn. Daher dürfen wir die Vorsehung in keine Zweifel ziehen, noch wegen unsere eigenen Mängel anklagen, wenn wir in ihrer Wirkung auf solche Schwierigkeiten stoßen, die wir uns nicht enträthseln, noch abhelfen können, vielmehr bewundern und beten wir mit demüthiger Anerkennung unserer Schwachheit und Unwissenheit die unerforschlichen Wege Gottes an; vertrauen wir an ihn, als an das vollkommenste Wesen, in welchem kein Mangel seyn kann, und bestreben wir uns als Männer, die durch die göttliche Lehre Jesu aufgeklärt sind, bei allen Vorfällen und Begebenheiten zu ihm, als den Urheber, Erhalter und Regierer alles dessen, was im Himmel und auf Erden ist, zu erheben; hän-

gen wir an ihn, als den unendlichen weisen Vater, der über alles das sorget, was er durch seinen mächtigen Arm geschaffen; hoffen wir in ihm als Allmächtigen, der alles thun kann im Himmel und auf der Erde, was er will, und was zur Glückseligkeit seiner Geschöpfe nöthig ist, ohne dessen Wissen und Zulassung nichts geschehen kann in der Welt, und vollkommen glaubend, daß er allgegenwärtig ist, daß kein Ort existire, wohin seine Waltungskraft nicht eindringen möchte, und daß er auf seine Geschöpfe nicht blicken könne, ohne sich über ihr Wohl zu bekümmern; überzeugen wir uns, daß er heilig und gerecht sey, daher auf die gute und schlechte Aufführung seiner Kinder mit Aufmerksamkeit wache; endlich glauben wir fest, daß er gut sey, folglich daß er dasjenige, was er geschaffen, nicht dem Ohngefähr preis gibt, sondern für alles sorget. Empfehlen wir uns daher in die Vorsehung dieses vollkommensten Wesens, fest glaubend, daß er, der alles aus nichts hervorgebracht hat, auch über alles durch Erhaltung und Regierung Sorge trägt.

Zufrieden also mit dem Zutrauen in die göttliche Vorsehung, mit empor gehobenem Antlitz, muthig, treu und fröhlich wandle der Soldat auf der ihm hiernieden von seinem Schöpfer angewiesenen Bahn, erfülle seine Pflichten, und weil ihn die Vorsehung in die Reihen der Krieger gestellt hat, rufe er oft folgendermaßen aus:

O du, der aller Sterblichen Geschicke
So weislich lenkst, lenkst alles mir zum Glücke,
Zum Heil muß mir, was Unheil vor geschienen,
Am Ende dienen.

O Unerforschlicher! in diesem Staube
Bet' ich dich ehrfurchtsschauernd an und glaube:
Du handelst gut, wenn ich auch, was ich sehe,
Oft nicht verstehe.

Von der Subordination.

Groß, unaussprechlich, Herr, sind deine Werke,
Die du erschufst, erhälst, regierst.
Zu einem Ziele alle führst,
In Ewigkeit mit Macht und Stärke.

Unendlich wunderbar im Kreis der Dinge,
Verband'st du Sonnen und den Staub,
Orkanenwuth und zitternd Laub,
Zur Eintracht, wie durch goldne Ringe.

Und wieset jedem Herrschaft an und Schranken,
Nach Rang und Zweck, daß ewig sie,
In unzerstörbarer Harmonie,
Nie aus des Weltalls Fugen wanken.

Aus dem natürlichen, wilden, ungebildeten Zustand hat der Mensch in die bürgerliche Gesellschaft übersetzt werden müssen, theils damit er veredelt werde, theils damit er die äußere und innere Sicherheit erlange, und endlich, damit er zum Ziele seiner Bestimmung gelange. Die bürgerliche Gesellschaft ist ein moralischer Körper, und hat moralische Glieder. Wenn der Körper leben soll, müssen die Glieder zu seinem Besten mitwirken, und ihn ernähren. Im menschlichen Körper richten sich die Glieder nach dem Kopf und den wachsamen Augen, und keines darf sich seiner Schuldigkeit entziehen; die Hand darf dem Fuß, dieser dem Auge oder Ohr nicht sagen: ich brauche dich nicht; die Glieder können nicht klagen, warum sind auch wir nicht Köpfe, Augen, Ohren? Eben so muß auch in der menschlichen Gesellschaft natürlicherweise Große und Kleine, Herren und Diener,

Vorgesetzte und Untergebene geben. Niemand möge es glauben, als wenn sich der Mensch dadurch erniedrigen würde, daß er zur gehorchenden Classe gehöre, die oberste Sprosse der gehorchenden Stuffenleiter reicht bis in den Himmel, der Geringere ist eben so wichtig und nöthig in der Gesellschaft, wie der Höhere; vor dem moralischen obersten Gesetzgeber, vor Gott, ist ein gehorchender, wahrhaft treuer Untergebener in eben demselben Anwerthe, als ein väterlicher, sanftmüthiger und gutherziger Vorgesetzter, der einen erhabenen Posten bekleitet, jener und dieser werden gleich belohnt. Nach des erhabenen Wieland seinen Worten gleicht die bürgerliche Gesellschaft einer Wald- und Feldwirthschaft. Das eine Holz taugt zum Bau, das andere zur Feuerung, oder zu einem wirthschaftlichen Werkzeuge; das eine wartet dem Menschen mit seinem Obst auf, das andere nährt das Vieh; diese Blume ist wegen ihrer Farbe, jene Pflanze wegen ihren Geruch, eine andere wegen ihren Heilkräften schätzbar; die ganze Feldwirthschaft reicht dem achtsamen fleißigen

Eigenthümer zum Nutzen und Vergnügen: eben so erzeugt der eine Theil der Gesellschaft Früchte, oder das zur Bekleidung Nöthige, indem der andere sich mit dem Bau beschäftigt; manche dienen mit Händen, andere mit ihrem Verstande der Muttergesellschaft, ja viele steuern mit ihrem Blute und Leben, und diese alle sind zur Förderung des Gemeinwohles nöthig. — Schönes Vorbild der bürgerlichen Ordnung.

Viele hegen unrichtige Begriffe von der Freiheit, und glauben solche bestehe entweder in einem unthätigen, oder zügellosen Leben und in der Ausschweifung der Leidenschaften. Des vernünftigen, moralischen Wesens und so des Menschen sein Element ist das Gesetz und Pflicht, in diesen beiden bewegt er sich nach Lust, und lebt glücklich, — ohne selben ist er moralisch todt. Gesetz ist in unser Herz geschrieben, Gesetz schreibt die Vernunft und Religion vor, auf diesen beiden ruht und muß ruhen das Gebäude der bürgerlichen Gesellschaft; nur der ist wahrhaft frei, der diese in Ehren haltet und befolgt; der Feind der

Pflicht und des Gesetzes, der Freund der niederen Verbrechen ist hingegen ein Sclave. Es thut also das Gesetz und die Pflicht den vernünftigen Menschen nicht einzwängen, sondern gibt ihm lieber Gelegenheit, und öffnet ihm ein weites Feld zur Tugend, aus welcher die wahre Freiheit besteht. Hieraus folgt also: daß, indem ich gehorche, ich nicht des Richters, nicht des Vorgesetzten seiner Person, die mit mir als Menschen von gleicher Würde sind, sondern dem Gesetze gehorche, bei dessen Heiligthum und Majestät der Mensch kaum bemerkt wird, bei dessen mein Innerstes durchdringendem Worte ich des Befehlenden seinen donnernden Zorn nicht einmal vernehme.

Die vernünftigen Menschen hat schon längst die traurige Erfahrung und die Ausartung mancher ehemals großen Nationen davon überzeugt, daß die bürgerliche Glückseligkeit von Aufrechthaltung der guten Ordnung, von der Ehrfurcht und dem Gehorsam gegen die Gesetze abhänge. — Das allgemeine Beste, folglich auch mein eigenes Wohl erheischt es, daß ich gehorche; denn, wenn wir die Gesetze

mit Füßen treten, so löset sich diejenige Verbindung, welche uns Landsleute zu einer sanftmüthigen Familie, zu Brüdern macht; wenn die Bürger nach Willkühr leben, verschwindet die nöthige Ordnung, Ruhe und Friede, ein Glied schwächt das andere, und so nahet sich seinem eigenen Grabe das Vaterland. Ja selbst die Dankbarkeit verbindet mich gehorsam zu seyn; denn, wenn ich die Vortheile und manche Freuden des Vaterlandes genieße, so muß ich demselben auch bereitwillig dienen, denn das Vaterland, in welchem ich geboren, erzogen und gebildet worden bin, dem ich mein tägliches Brot, meine Existenz, meine moralische und intellectuelle Cultur verdanke, verdient wohl, daß ich für alle diese empfangenen und noch zu empfangenden Güter des Lebens mich bemühe, leide, und einigen Rechten, die mir im natürlichen Zustande zukämen, freiwillig entsage, und dem Vaterlande, dem allgemeinen Wohle ein kleines Opfer bringe.

Wenn im bürgerlichen Verein eine gewisse Classe, Stand oder Partei gibt, von welcher man mit Recht verlangen darf, daß

sie von Oberen abhängig sey, und selben gehorche, so ist es der Wehrstand. Es sage niemand, daß der Militär-Stand zu den übrigen Ständen nicht passe, und nur ein Schreckbild der übrigen Classen sey, und dessen seinen Namen man sogar vernichten sollte. Wenn irgend jemand, so muß wahrhaft der Soldat ein guter Bürger seyn; man muß sich ihn von den übrigen guten Landeskindern nicht als abgesondert denken. Den Militär-Beruf verbietet ja die Religion nicht, die Vernunft genehmigt ihn, die Noth, die äußere und innere Sicherheit der Länder und des Thrones befiehlt, daß er bestehe.

Nachdem die Einwohner eines Staates von ihren Nachbarn in Verstandesfähigkeiten, Empfindungen, Lieblingsgewohnheiten, äußerer irdischer Lage und anderen Umständen nach, welche insgesammt auf die menschliche Handlung einen großen Einfluß haben, sehr unterschieden sind, so ist es unmöglich, daß zwischen zwei sich ganz fremden Völkern die wegen verletzten Rechten entstandenen Streitigkeiten in der Güte beigelegt werden

könnten, obschon viele witzige Köpfe in der Ausfindigmachung und Empfehlung der zu diesem Endzweck tauglichen, gutmüthigen und anwendbaren Mittel sich bald den Verstand erschöpften; — wenn also kein anderes Mittel da ist, müssen die äußeren Kräfte zusammen treffen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die verschiedenen Gesellschaften, als Kinder einer und eben derselben großen Familie, die wir Menschheit nennen, gegen einander brüderlich gesinnt wären, und alle Zwistigkeiten zwischen ihnen die Liebe schlichten möchte; dieser Wunsch aber heißt nur so viel, es wäre gut, wenn die Menschen Engel wären! Es kann nicht anders seyn — nein, es müssen in dieser natürlichen Welt die Verstandeskräfte mit intellectuellen, die physischen mit physischen in die Reibung kommen, damit ruhbringende Phänomene erscheinen mögen. Unentbehrlich ist also der Militär-Stand, es müssen gewisse Männer zum Schutze des Throns und Wohls des Vaterlandes hervortreten, die sich denen der Heimath drohenden Stürmen muthig entgegen stellen.

Es ist Gotteswille, daß Länder, Völker und gesetzmäßige Institutionen bestehen und blühen; von Gott muß die äußere sowohl als die ganze sittliche Welt abhängen. Nicht gehorchen also denen irdischen Gottes Stellvertretern, — dem König und allen aus seiner Macht einen Theil partizipirenden Richtern und sonstigen Vorgesetzten wäre so viel, als selbst dem Gott nicht gehorchen, seinem Willen nicht nachleben zu wollen. Dieß überlege also ein jeder Soldat, verehre die Gesetze, gehorsame denen Vorgesetzten, nicht blindlings, nicht thiermäßig zwar, wie es manche sagen, denn dieß wäre erniedrigend, sondern aus Ueberzeugung und Ehrfurcht gegen Gott, Religion und die Vernunft. Aus Vernachlässigung eines einzigen Befehls im Militär-Dienste können unabsehbare Uebeln entstehen. Ahme daher ein jeder Soldat des im christlichen Evangelio vorkommenden Hauptmanns seinen Truppen nach, von deren ihrem Gehorsam, Treue und Bereitwilligkeit selbst der Hauptmann folgendes rühmte: »wenn ich denen unter meinem Befehle stehenden Sol-

daten sage: gehet hierher, so gehen sie hin, oder machet dieß, so machen sie das Befohlene.« — Solch treue Soldaten seyen gebenedeyet auf Erden und im Himmel!

Ueber die Unart des Fluchens.

„Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.“ Jac. IV. 21.

Als man einstens den berühmten scythischen Weisen Anacharsis fragte: was wohl das Beste, zugleich aber auch das Schlimmste im Menschen sey, gab er zur Antwort: »die Zunge.« Er hatte wohl recht, der Weise, indem er hat sagen wollen, daß in welchem Maaß sich der Mensch durch seine Zunge Nutzen und Vergnügen zu verschaffen fähig sey, eben so viel Ungemach und Gefahren er sowohl sich selbst, als anderen durch sie zuziehen könne.

Wenn das Vögelchen leere Wörter, und auch diese ohne Sinn, nur dunkel und ohne aller Empfindung auszusprechen gelernt hat,

thut es den Menschen schon freuen; — um wie viel größeres, süßeres Vergnügen verspüren wir, wenn die weise Bewegung unserer Zunge zur Dollmetscherin von Gedanken, der Vernunft und Empfindungen des Herzens wird, wenn ich andern meinen Willen mittheilen, klagen, versprechen, bitten und dankbar seyn kann. Was soll ich von dem über das ganze Menschengeschlecht verbreiteten großen Segen sprechen, nach welchen die aufklärenden und das Herz beruhigenden Wahrheiten des Verstandes durch das Organ der lernenden Zunge und ihre Wohlredenheit bis zum äußersten Ende des Erdbodens bekannt wurden? Sind diejenigen Menschen nicht glücklich, welche durch gute Aeltern schon in der zartesten Jugend einen Unterricht bekommen, später in die Schule, endlich gar in höhere wissenschaftliche Anstalten geschickt werden, wo durch die Zunge ihrer gelehrten Lehrer die Wissenschaften und Weisheit so sanft in sie eindringen, die sie so wonnevoll einsaugen, wie die halbgefrorene grüne Saat im Anfange des Frühlings die liebliche Wärme

der Sonnenstrahlen, und wie die Sommerpflanze den rieselnden Regen? Um wie vieles würde die alte Welt niedriger gestanden haben am Firmamente des Wissens, wenn die weise Zunge des Socrates und des Heilands in ihr nicht gelehrt hätte, und wie spät würden auch wir in der jetzigen neuern Zeit die nunmehr unläugbare wissenschaftliche Höhe erreicht haben, wenn nicht ein Newton, Linné, Kant und andere zu der Menschheit gesprochen hätten? Man kann endlich den Werth und die Würde der Zunge auch aus dem erkennen, daß unter allen sich auf der Erde befindlichen organischen Wesen nur sie allein die unendlichen Vollkommenheiten des Allmächtigen verkündigt, bespricht und lobpreiset. Wenn nach den Wörtern des heiligen Dichters auch die Himmeln erzählen, die Sonnen einander, und eine Nacht der anderen verkündigen, das heißt die Allmacht Gottes, seine Güte und Weisheit offenbar zeigen; wie denn nicht um so mehr die menschliche Zunge, da dieß ihre vorzügliche Bestimmung ist, von der das gegenwärtige schöne Gemälde und Gleich-

niß eben so genommen wird, wie man die Süße des Vergnügens nach dem angenehmen Geschmack des Honigs zu benennen pflegt.

So ist es! der Zunge wurde dieser schöne Theil zum Erbstück, daß sie den Schöpfer nicht allein für sich, für die verwandten Glieder, sondern für den ganzen Menschen, ja sogar für die ganze äußere physische und sittliche Welt preise und lobsinge; wer würde ihr also den Werth, den Vorzug abstreiten, wer würde sie nicht für ein Liebeszeichen, für ein angenehmes Geschenk der Gottheit halten?

Ja, das ist wahr, ein großes Geschenk und großer Segen ist sie, — aber ach! wie mißbraucht sie der Mensch! Mit unserer Leichtsinnigkeit und Verwegenheit fordern wir oft den Himmel heraus, und zwingen ihn zur Rache. Wer würde es glauben, wenn tägliche Erfahrung es nicht bestättigte, daß aus einem und demselben Born süßes und bitteres Wasser zugleich hervor sprudle, man von der Rebe Hangebutten, von der Feige Schlehen abklaube; dieß ist zwar in der äußeren Natur physisch unmöglich, aber der entartete Mensch

macht es möglich in der sittlichen Welt, weil aus einem und demselben Mund und Zunge Fluch und Segen entspringt.

Böses sagt der Mensch dem Ebenbilde Gottes, seinem Nächsten, gießt den Fluch wie Wasser aus; erstaunlich sind die Sünden der Zunge! Heut zu Tage begnügt sich nicht der erboßte Mensch das zu sagen, was ehedem ein ergrimmter Jude zu sagen pflegte: **Raka**! das heißt: Nichtswürdiger! sondern überhäuft seinen Nebenmenschen mit garstigen unflätigen Wörtern, fluchet seiner Seele, ja er erkühnt sich Stoßflüche gegen seinen Schöpfer zu schleudern, so, daß sich das Gehör eines gutmüthigen Menschen darüber entsetzt, und es fehlt wenig, daß er mit dem ehemaligen frommen Philosophen nicht ausruft: »Ach, wenn wir lieber alle stumm wären, die Bosheit hätte weniger Mittel!«

Ein verheerendes Feuer ist die Zunge, ihre Wörter sind gefährliche Funken; wehe dem, den sie besprühen, ein Feuerfunke verbrennt, verheeret ganze Wälder, ein böses Wort durchzuckt oft die Welt; der Spruch ist

sehr falsch, der da sagt, daß ein Wort kein Pfeil sey, — nur zu oft ist es ein Pfeil, durchbohrt den Empfindsamen, Unschuldigen und Ehrliebenden, und mordet ihn. Gift liegt öfters unter der Zunge, welches, wenn sie es verspritzt, ein großes Unheil zur Folge haben kann, so, daß es zweifelhaft bleibt, ob seit dem Anfang der Welt die Waffen mehr Schaden thaten oder die giftigen Zungen. Schade, daß dieß feine, so zu sagen geistige Glied den ganzen Körper befleckt und zu seiner Schande gereicht.

Zu bedauern ist es, daß die schauervolle Sünde der Zunge, das vielfältige Fluchen zwischen halb gebildeten Menschen herrschend geworden ist, und sich sogar beim Militär-Stand eingeschlichen hat. So stark hat sich diese Zungensünde bei uns verbreitet, daß es dem Publiko kaum mehr ein Aergerniß verursacht, wenn der Soldat flucht; man glaubt, das Fluchen sey eine Sache, welche zu seinem Elemente gehöre, zu seinem Stand passe.

Es wäre überflüssig, das häßliche, verbotene Wesen des Fluchens lang und breit

auseinander zu setzen, und in wie weit dasselbe sowohl mit der gesunden Vernunft, als auch mit den geoffenbarten Gesetzen und Grundwahrheiten der Religion und Tugend streite. Manchmal würde sich ein ehrlicher Heide schämen, diejenigen unreinen Ausdrücke über seine Zunge gleiten zu lassen, die wir täglich zwischen uns, ja öfters von Personen, die zu verehren unser Militär-Gesetz gebietet, mit Bedauern anzuhören gezwungen sind. Es ist ja nichts leichter, als sich zu überzeugen, daß dessen erhabenen Namen, den wir für Gott halten, zwischen unnützige und unschickliche Reden zu mengen, denselben aus unreifem Witz oder Unehrerbietigkeit erwähnen, oder gar aus Bravour und Hochmuth ihm Böses zu sagen, oder endlich zu fluchen, nicht nur eine Niederträchtigkeit in moralischem Sinne, sondern allenfalls auch eine verdammliche Todsünde sey.

Dieser ganze Vortrag ginge zwar nur die Ungebildeten an, allein wir sind zu unserem nicht kleinen Leidwesen gezwungen zu bekennen, daß die Unart des Fluchens sogar

manche auf Bildung Anspruch machende zu überraschen vermag. Können wir es denn läugnen, daß viele ihr unschickliches Fluchen vielleicht nur deswegen hören lassen, damit die zusehende Menge ihre zu befehlende Macht anstaunen möge? Aber wie täuscht sich solch' ein Herumwerfender! Er darf sicher seyn, daß sich das zusehende Publikum vor seinem ungeschliffenen Herumdonnern entsetzt, und der gottesfürchtige Soldat seine Ungezügeltheiten von Herzen verabscheuet. Es beliebe Jedermann sich zu Gemüthe zu nehmen, daß je mehr man gebildet und von feinem Charakter ist, desto mehr ist man gelassen, fromm und loyal gegen alle Menschen; und daß durch Fluchen, unschickliches Lärmen vor der Truppe, oder gar Mißhandlung des Geringeren, nie geschickte Soldaten bildet, noch weniger je ein Feind durch solches Betragen geschlagen werden wird, und daß endlich ein gutmüthiges frommes Betragen mit der militärischen Strenge und Disciplin in Einklang zu bringen eine leichte Sache sey.

Wir können uns indessen freuen! Es ist,

Lob und Preis dem allmächtigen Geber und Lenker des obersten sittlichen Gesetzes, die Zeit gekommen, wo auch die unter dem sanften Scepter unseres allergnädigsten Landesvaters lebenden Völker in die Reihen der gebildeten, gelehrten, sittlichen, religiösen und mit hohem Charakter begabten Nationen nun schon gehören, und bei uns die Armee in der Tapferkeit sowohl, als in der äußeren Bildung und geistigen Veredlung, Sittsamkeit und Humanität mit den ersten Völkern Europas gleichen Schritt haltend, auch sie sich ihrer Vollkommenheit nähert. — Vorwärts also und nicht rückwärts muß der Soldat mit der Zeit zu kommen trachten, sich im Guten üben, und seinen löblichen erhabenen Stand nicht mit Fluchen besudeln. Ein jeder Tapfere möge sich gegenwärtig halten, daß es einen Gott, Tugend und Unsterblichkeit gebe, und ihm, für den das Leben unter allen Sterblichen am vergänglichsten ist, der heute Morgen auf das Schlachtfeld zu rücken hat, sage ich, zu wissen nöthig sey, daß man auch für das kleinste sündliche Wort einstens Rechnung

geben muß vor dem, der unſer aller Richter und Herr aller Heerſchaaren iſt.

II.

Morgen- und Abendgebete.

Morgengebete.

1.

Vater, den das Auge ſucht und findet!
Hocherhabner über Raum und Zeit!
Der das Ganze liebend trägt und bindet,
Und den Wurm dem Seraph angereiht!
Deſſen Antlitz, wie aus Himmelshöhen,
So aus Klüften uns entgegen ſtrahlt;
Betend nah' ich, Schöpfer! deinem Throne;
Gib, daß Jeſu Geiſt mir innen wohne.

Allmächtiger Gott! der du dich im Wohlthun erfreueſt, und alle vernünftigen lebenden Geſchöpfe zur Glückſeligkeit erſchaffen haſt! Auch ich bin ein beſonderer Gegenſtand deiner zärtlichen Liebe, den du ſeit meiner Kindheit auf deinen Vaterarmen getragen,

geleitet und von Tag zu Tag mit Leben und Gesundheit beschenkt, über meine geistigen und leiblichen Bedürfnisse Sorge getragen hast. Der nächtliche stillerquickende Schlaf, mein heutiges Erwachen, meine neuen Kräfte und Gesundheit sind Zeugen deiner nächsten gränzenlosen Güte, welche die neu erwachte Natur nun offenbar bekannt macht und empfindet, der erfreuliche Morgen der Alles belebenden glänzenden Sonne aber verkündiget es. Jedes Geschöpf erhebt sich zu dir, Herr, und du versorgst und erquickst sie alle; deine Güte besingen in harmonischen Melodien die Vögel, der Wiederhall der Berge und Thäler beurkundet sie, und Alles, was sich regt und lebt in der Natur ist Zeuge deiner väterlichen Liebe.

Auch ich, Herr, den deine gränzenlose Huld mit Vernunft und Ueberlegung ausgestattet, und dem du auch am heutigen Morgen Leben, Zeit und Gelegenheit gegeben hast, damit ich für deine Güte dankbar seyn könne, werfe mich betend nieder vor deiner Majestät, und erhebe meine Stimme folgen-

dermaßen zu dir: Was bin ich Staub und Asche, daß du mich täglich mit Wohlthaten überhäufest? Wie soll ich deine Güte vergelten? — Das bußfertige Herz ist ein angenehmes Opfer vor deiner, o Herr! darum mit einem über die Sünde betrübten und reuigen Herzen und mit dem Vorsatze einer aufrichtigen Bekehrung, um deine Vergebung flehend, bitte ich dich, würdige mich fernerhin deiner Gnade. Segne mein frommes Bestreben, heilige und erfülle meine Vernunft mit deinem heiligen Geist, damit ich immer nur das wolle und thue, was gut, wahr und dir angenehm seyn kann; helfe, daß ich meine Pflicht mit Emsigkeit, gegen Vorgesetzte mit Gehorsam, gegen meinen gesalbten Monarchen und das Vaterland mit schuldiger unerschütterlicher Treue, gegen Personen anderen Standes mit Achtung und Liebe betreibe; bewahre mich vor allen Lastern häßlicher Ausschweifung, vor Uebermäßigkeit in Speisen und Getränken, vor anstößigem Fluchen und sonstiger sündhaften Aufführung, damit ich als guter, treuer Soldat und frommer Christ

den Abend erlebend, deinen heiligen Namen mit neuem Lobe verherrlichen könne. Amen.

2.

Du, den Blitz und Donner heilig preisen!
Dessen Lob die Meereswoge singt!
Den die Winde ihren Lenker heißen,
Dem der Schwung der Erde Beifall winkt!
Dem, was lebt und webt, und froh sich fühlet,
Jede Faser freudig sich erschließt;
Laß, o laß auch mein schwaches Lallen,
Allbarmherziger! dir wohlgefallen.

O du, den die Sonne, Mond und des gestirnten Himmels unzählige Heere preisen, die stumme Natur staunend anbetet, und die himmlischen Schaaren in heiligen Hymnen loben; ich aber sowohl in meinen Freudentagen, als auch zwischen Schmerz mit treuer Liebe Vater nenne, — unendlicher Geist! den weder Zeitraum, noch die Welten mit ihren Gränzen umfassen können, die Vernunft aber und der geoffenbarte Glaube Gott und Vater nennet, den die Weisheit der Engel nicht ergründen kann, der Mensch aber bloß durch seine Vernunft und Religion

ahnet und glaubt, erhöre an diesem glänzenden Morgen mein sich zu dir emporschwingendes Gebet, Unendlicher! Sey mir gnädig und barmherzig, wenn ich von dir nach menschlicher Weise zu reden gezwungen bin, — zu dir, den ich nur in deinen Werken betrachten, deine Vollkommenheiten und ganzes Wesen aber nicht begreifen kann, du aber wissest und seheſt Alles von Ewigkeit her. Mit was soll ich, Herr, deine Güte vergelten, mit welcher du mich auch in voriger Nacht am Leben zu erhalten, mit unversehrtem gesunden Leib und fröhlichem Muth den heutigen Morgen zu erleben geruhet hast; welches Geschenk soll meine Kleinigkeit deinem höchsten Wesen verehren? Ist nicht alles Gute, was ich besitze, dein Geschenk? Mit was anderen kann ich, als mit inbrünstiger Dankbarkeit dienen. Nehme, Gott, meine Andacht, mit welcher ich auf dem Altare meines Herzens dir huldige, in Gnade auf. Segne mich auch am heutigen Tag aus dem Born deiner Liebe, damit ich meine Obliegenheiten mit freudigem Gemüth und Treue erfülle, nur

das thue, was meine Pflicht fordert, und alles dasjenige meide, was der christlichen und menschlichen Würde nicht ziemt, und meinen Militär-Charakter besudeln könnte; erfülle du mich, Herr Gott, mit deinem heiligen Geist, damit ich meine Leidenschaften zu beherrschen vermöge, alle meine Mitmenschen mit Sanftmuth und Leutseligkeit behandle, und auch diesen Tag so beschließe, daß er in dem Verzeichniß meines Lebens zu stehen durch dich einstens würdig befunden werde. Amen.

3.

Wie dort Mosen auf des Horebs Höhen,
Leuchtender! dein Himmelsglanz umwallt,
Wie in hehren, heil'gen Sturmeswehen
Uns vom Sinai dein Wort erschallt;
Und wie du in Christi Jesu Leben
Bürgschaft uns für jene Welt verlieh'n:
O, so laß auch heute noch auf Erden
Unter uns dein Walten sichtbar werden!

Immer zur freudigen Dankbarkeit entbrennt mein Herz, wenn ich den Wechsel der Nacht mit dem Tage in Betrachtung ziehe, — und so oft ich an deine unerschöpfliche Weis-

heit denke, beuge ich mich vor dir, o Gott, denn ich sehe und fühle, daß deine zum thätigen Leben erschaffenen Geschöpfe, beim Tage in Betreibung ihrer Geschäfte sich abmühend, die matten und verlornen Kräfte des Leibes in der stillen Nacht durch Ruhe und Erholung sich neuerdings verschaffen können.

Abermals haben die um sich her Leben ausstreuenden und alles zur regen Thätigkeit antreibenden Sonnenstrahlen die in Dunkelheit gehüllt gewesene Natur erhellet, uns Menschen dazu aufmunternd, daß jedweder sich in seinem Berufskreise zweckmäßig beschäftige. Auch mich treibt dieser edle Vorsatz an, indem ich bei der glänzenden Morgenröthe zu dir, Herr, mit Vertrauen meine Hände um Hülfe emporhebe, wohl wissend, daß ohne deinen heiligen Beifall die größten Anstrengungen und Aussichten so wie die kleinsten scheitern müssen.

Gebe daher, daß, indem ich vor allem die Erstlinge meiner Seufzer zu deinem himmlischen Thron empor schicke, ich den wahren Werth meiner irdischen Pflichten wohl ermesse,

und so durch dessen Würde meine Thaten gelenkt, selbe in allem Betracht treu und pünctlich zu erfüllen mich bestrebe. Würdige mich deiner beglückenden Gnade, daß aus meiner ehrenvollen militärischen Laufbahn ein demüthiges, gehorsames Betragen, schöne wissenschaftliche Kenntnisse, ein unermüdeter Diensteifer, gesunde Kräfte, Heldenmuth und vor allem für das Glück meines Landesfürsten und des Vaterlandes ein aufrichtig glühendes Herz hervorleuchte. Weil aber die Religion der Grundstein der Sittlichkeit ist, verleihe mir einen wahren Glauben, damit ich dich und den du gesendet hast, Jesum Christum, erkennen möge; helfe mir, daß ich nach seiner reinen Lehre und Beispiel leben könne, diejenigen Gesinnungen mich beherrschen, die er gehabt hat, und so in allen Puncten meines Wandels und meiner Pflicht anderen zum Spiegel diene, und indem die gemeinschaftliche Glückseligkeit die Triebfeder meiner Handlungen seyn wird, mit meinem Beispiel doppelt erbaue, und Allen nütze.

Helfe mir zu allen diesem, gütiger, himm-

lischer Vater, um Jesus Christus, deines Sohnes Willen. Amen.

4.

Allumarmend trägst du, großer Vater!
Was im Lichte schwebt an deiner Brust!
Nur im Wohlthun, weiser Weltberather,
Sieht dein heil'ger Wille seine Lust!
Und die du zum Abglanz dir erkoren,
Deinen Menschen sollte bange seyn?
Nein! wir wollen heiter aufwärts schauen,
Und auf dich nur unsre Hoffnung bauen.

Abermals fühle ich mein menschliches Daseyn, und sehe die wundervolle majestätische Schöpfung; danke dir für diese große Wohlthat, heiliger Welten-Erschaffer! segne mich, daß ich, so lange es deiner unerschöpflichen Gnade gefällig seyn wird, deine allen Dank übersteigende väterliche Huld verspüre, und meiner schönen erhabenen Bestimmung als Soldat vollkommen entspreche. Trägheit und Unthätigkeit ist nicht das Ziel des menschlichen Lebens, Arbeit und Beschäftigung geben ihm Würze und Freuden, und löblichere, erhabenere Pflicht gibt es nicht, als die Ver-

theidigung des Landesfürsten, des Vaterlandes, der Nation, des Mitmenschen und der Gerechtigkeit, und diese Pflicht ist leicht, indem die Natur dazu aufmuntert.

Du oberster Herr aller Heerschaaren, begleite mich auf das Feld der Ehre und in das Schlachtgetümmel! Du Lenker der Kriege, folge mir in den Tod; — wo du bist, bin ich vor aller Gefahr sicher, bin nicht verlassen, was mit mir geschieht, geschehe nach deinem Willen, denn heilig ist dein Wille sowohl im Himmel, als auch auf Erden, und was du willst, ist immer gut. Du hast mir mein liebes Vaterland gegeben, seine Glückseligkeit, seine Vertheidigung ist auch mir anvertraut worden. Allmächtiger Gott! segne mein Vaterland. — Ueber dieses Vaterland hat deine Gnade einen frommen, guten Monarchen bestellt, damit er das Haupt sey des National-Körpers. Großer Gott! erhalte meinen Kaiser und König, segne, beschütze ihn und sein Haus, erhalte und lenke sein Herz zum Guten, das meinige aber zu seiner Liebe. Ich bin nur das geringste Glied meines Volkes, doch was

dieses trifft, hat auch mich getroffen; segne meine Nation, bewahre, beschütze sie vor allen äußeren und vorzüglich vor inneren Feinden; verleihe ihr die nöthige Einigkeit, aufrichtige Treue an unsern Monarchen, sie möge blühen durch ein Aeonen Alter, sich von Tag zu Tag mehr emporheben und glücklich seyn.

Vater! verlasse mich nicht, damit, wenn meine Pflichten mich irgend wohin berufen, meine Seele nicht in Weichlichkeit erschlaffe. Gebe meinem Herzen Frömmigkeit, Gehorsam, Muth in der Schlachten-Wuth, Menschlichkeit und Billigkeitsliebe. Dein Segen ruhe auf mir im Kriegsgetümmel und im Schoße des Friedens. Sey meinen Mitmenschen ihr Beschützer und Vater, du mächtiger, heiliger Gott! Dir vertraue ich, dich lobe, preise ich, Allmächtiger, Allwissender! dich, du Vorbild aller Tugenden. Amen.

5.

Der dem Sperling seine Körner reichet,
Der die Lilie kleidet auf der Flur,
Dessen Hauch der Ceder Wipfel beuget,
Der dem Wurm bezeichnet seine Spur,
Dessen Herrschermacht und Vaterliebe
Wie ein Lebensborn das All durchströmt,
Güt'ger Gott! Du wirst auch uns gewähren
Was wir brauchen, unsern Leib zu nähren.

Vor dir werfe ich mich nieder, Gott des Friedens und des Krieges! und beginne mit Dank und Demuth diesen neuen Tag meines Lebens. Nur dir kann ich's verdanken, daß ich bin, lebe und mich bewege, daß mich die verwichene Nacht in den Schoß des alles vernichtenden Todes gesenkt hat, daß ich erwachte zur Anschauung und Wahrnehmung deiner sowohl am hohen blauen Himmel, als auf der Erde zerstreuten Wunder, — daß mein Herz sich zu dir emporheben, meine Vernunft aber deine Allmacht vermuthen kann, denn nur allzuschwach ist des Menschen Geist, um selbe zu begreifen, unsere Pflicht ist, Herr, die Befolgung deiner Gesetze und Verbote, die zeichnen überall, immer und in jeden

Stand und Rang die Obliegenheiten dem kurz lebenden Sterblichen vor. Blicke also mit Huld und Gnade, du Herr der Unendlichkeit, auch auf mich, deinem demüthigen Soldaten, der im Frieden sowohl, als im Kriege dich anzubeten, deinen gesalbten Stellvertreter, meinem gütigen Monarchen und das Vaterland zu vertheidigen, meine Verwandten und den Nächsten zu lieben, bis zum letzten Athemzug sich bestrebet. Amen.

6.

Reich hast du, o Herr, dich uns erwiesen,
Und dein Wille lebt in uns'rer Brust;
Doch der Erd' sollt' Ird'sches auch entsprießen,
Und im warmen Blut nährt sich die Lust,
Mahnend gibt im raschen Wechselschlage
Sich der Gott, der Mensch auch in uns kund,
Soll das Fleisch mich lockend nicht bethören,
Treuer Gott! laß mich nur dich stets hören.

Gott! du zählest und ordnest die Tage der Sterblichen, mich hast du den heutigen erleben lassen, ich danke dir für diese väterlich sorgende Gnade, und bitte dich, sey bis zu seinem Ende mit mir, bewache, beschütze mich,

ich vertraue dir, und meine Hoffnung ist auf sicheren Grund gebaut. Stärke meine Schwachheit, wenn unter der Last meines Standpunctes der Wille zu wanken anfängt; schenke mir Muth, Stärke und Geduld; lerne mich meine Kameraden, die so wie ich deine Kinder sind, zu lieben, damit auch ich wieder von ihnen geliebt und nicht verlassen werde, wenn sich Gefahren um mich her aufthürmen, oder sich meine Pflichten mehren, und ihre Bürde schwerer werden sollte; lerne mich immer einsehen, daß mein Stand erhaben und schön sey, uud daß ich ohne deinen Willen nicht untergehen könne.

Viel und unbegreiflich sind deine Gutthaten, Herr des Lichts und der Schöpfung! und durch was konnte ich dir für alles dieß meine Dankbarkeit besser bezeugen, als wenn ich deinen Befehlen, deren Befolgung leicht ist, nachlebe? Erhalte die Einfalt meines Herzens und Nachgiebigkeit meines Willens, damit, wenn ich unverdientermaßen beleidigt werde, es immer begreife, daß sich die Menschen irren können.

Lasse nicht zu, daß ich je verdrießlich sey, wenn mich mein Herr und Monarch, das Vaterland und meine Vorgesetzten auffordern, damit ich mir selbst das Zeugniß geben könne, auf meiner Laufbahn unbescholten geschritten zu haben, du aber verlangst von uns nur so viel, als unsere Schultern zu tragen vermögen.

Mein gütiger Gott! in deine ewig wachende Vorsehung empfehle ich meinen Landesfürsten, mein Vaterland und meine Mitbürger, schirme und bewache sie, mich aber erhalte immer rüstig zu kämpfen für ihr Wohl. Amen.

7.

Was dein Rathschluß dann mir auch beschieden,
Was dein Wille mir auch zugedacht,
Ob des Lebensglück, des Lebens Frieden,
Oder ob der Sorgen bange Nacht;
Wie du willst! ich falte fromm die Hände,
Alles Vater! alles kommt von dir!
Nur dieß eine — Herr, hör' mein Flehen!
Hilf, daß ich rein von der Schuld mag stehen.

Allmächtiger Schöpfer! du hast mich mit gesundem unverletztem Körper segnend zu

einer ehrenvollen Laufbahn bestimmt; gebe, daß ich ihres Werthes und Würde immer eingedenk sey. Die Vertheidigung des Monarchen, der Religion und des Vaterlandes ist auch meinen schwachen Armen anvertraut worden. Ohne Religion müßte ich aufhören Mensch zu seyn, es würde sich das moralische Schwanken meiner Seele bemächtigen auf der Bahn des Lebens, und ohne sie trauete ich mich nicht zu leben. Zum Vaterland hast du eine besondere Neigung in meine Brust gesenkt, so, daß ich aus der Ferne nach ihm lechze, — dorthin, wo mir die ersten Freuden des Lebens entgegen lächelten, wo auf mich anverwandte Herzen denken, und für mein Wohl beten, wo die Mutter weint, der Vater sich bekümmert, Geschwister trauern, und alle im falschen Wahn glauben, daß ich ein bestimmtes Opfer des Todes sey, als wenn dieser nur auf den Schlachtgefilden tosete, als wenn er kein unveränderliches Gesetz der Natur, und nicht selbst in den Elementen der Existenz begründet wäre; das, was da ist, muß auch einmal aufhören, mein Leib ist

ebenfalls vergänglich, und es ist doch rühmlicher, erhebender und leichter zu sterben im edlen Kampfe für Gott, König und Vaterland, als zwischen Eiderdünen unthätig dahin zu schwinden.

Das wilde Thier vertheidigt seine Höhle, warum soll ich nicht vertheidigen mein Vaterland, so lange ich's vermag? Jedwedem ist sein Beruf von dir, Allgütiger, vorgezeichnet, nur in der Thätigkeit erkennt der Mensch, dieser Erstgeborne deiner Schöpfung, seinen Werth. Nur Arbeit und Fleiß verschafft uns Vergnügen, nur diese erleichtern den Tod, der das Herz belohnt und unser Wesen zum höheren Leben vorbereitet. Zur Vervollkommnung eilet die Natur, der Mensch darf nicht zurückbleiben; sich vom Staube loszumachen, die Schlacken, die uns zur Erde kitten, abzustreifen, ist schön, erhaben und ruhmvoll; sich durch Leidenschaften nicht fortreißen zu lassen, die Neigungen zu beschwichtigen, — dieß ist des mit vernünftiger unsterblicher Seele ausgerüsteten Geschöpfs würdig. Darum kann ich für mein Leben nicht genug dankbar seyn,

weil du, Allgütiger, mit demselben Beruf und Beschäftigung verknüpft hast. Nur das unvernünftige Thier lebt um zu leben, für Menschen ist eine größere Freudenquelle geöffnet worden. Lasse mich also, Herr, freudig verfolgen meine Bahn, herzlich ausüben die Pflicht, gebe, daß mich mein Fleiß nie unvernünftig beschäftige, meine Arbeit stets gut und nützlich, mein Wille nie schwankend, mein Vorhaben nie veränderlich sey. Amen.

Abendgebete.

1.

Kann ich, Höchster, wohl den Tag beschließen,
Den du mir so gnadenvoll verlieh'n,
Ohne ernst und prüfend mich zu fragen:
Wie benützte, wie verlebt' ich ihn?

Abermals ist ein Tag meines Lebens in den Strudel der Ewigkeit gesunken, — wessen soll ich mich am Ende desselben mehr erinnern, als deiner, gütiger Gott! der du mich unwürdigen Knecht auch heute mit mannigfaltigen Wohlthaten überhäufet hast? Mit

inniger Rührung benedeye ich dafür deine väterliche Liebe. Ach wenn ich mich derselben durch meinen Wandel auch würdig gemacht hätte, wenn ich meinen Pflichten und Obliegenheiten auch so obgelegen wäre, wie du gütiger himmlischer Vater es von jenen verlangst, die dich lieben! Aber Herr! mein Gewissen verklagt mich, ich habe nicht nach deinem heiligen Willen gewirthschaftet in meinem Berufe, und darum hebe ich bebend meine Hände zu dir empor, denn du siehst alles, und urtheilest gerecht. Jedoch auf deine gränzenlose Barmherzigkeit und Liebe vertrauend, flehe ich deine heilige Majestät um Vergebung meiner Sünden an, denn größer ist dein Erbarmen, als meine Schwachheit, und ich bin überzeugt, daß du nicht den Tod, sondern das Leben und Bekehrung des zu dir sich wendenden Sünders wünschest.

Herrlich thut sich bereits unsere Erde in den Schleier der Dunkelheit einhüllen; deine Sterne, die Schemmeln deines Throns, funkeln freundlich zu uns herab, die ganze Natur, in die stille Ruhe eingetaucht, fängt

an zu schlummern, und Alles ruht an deinem großen väterlichen Busen; auch ich lege mich zur Ruhe, von deiner unendlichen Güte einen sanft erquickenden Schlaf hoffend, in deine heilige Obhut befehle ich meinen Leib und Seele auch diese Nacht, du Urquelle der Liebe! sey du auch am Schluße des heutigen Tages der Gegenstand meines letzten Gedankens. Amen.

2.

Du hast das Leben gnädig mir erhalten,
Geleitet mich nach deinem weisen Rath;
Du gabst dem Auge Licht, dem Leibe Nahrung,
Den Gliedern Kraft, zur Arbeit frischen Muth;
Und nun, da vor der Nacht das Licht gewichen,
Bist du es, Gott, der neue Wunder thut.

Ewiger, heiliger Gott, Schöpfer, Herr und Erhalter des Weltalls! der du die Morgenandacht deines armen Sünders erhöret und zugelassen hast, daß ich auch den Abend im Frieden erleben könnte! Ich sage dir Dank für alle die Gutthaten, welche mir deine unentgeltliche Güte den ganzen Tag über zu verleihen geruhet hat, ich benedeye und bete

dich an, daß du meinen Leib vor allem Unglück, meine Seele vor anstößigen Lastern bewahret, und mich in der Treue gegen meinen Monarchen und in Gehorsam gegen meine Vorgesetzten erhalten hast. Zwischen Lob und Preis deines heiligen Namens lege ich mich nieder auf meinem Ruheplatz, verleihe mir einen erquickenden Schlaf, und deine Allmacht sey mein Schirm und Bastey gegen alles Ungemach, damit ich am morgenden Tag wieder erfrischt erwacht, dich meinen Erhalter und Gott preisen könne; sollte es aber deiner heiligen Vorsehung gefällig seyn, daß ich in dieser Nacht in die Ewigkeit hinüber wandle, mache, barmherziger Gott! selig meine Seele, und erlaube, daß ich mein Leben zwischen Lob und Preis deines heiligen Namens beschließen könne. Amen.

3.

Hab' ich mit Treu' mein Tagewerk vollbracht
Und meine Pflicht erfüllt:
O wohl dann mir! Ob auch mit dunkler Nacht
Die Erde sich verhüllt:
Mir strahlt erquickend labend
Der höhern Sonne Licht.

Heiliger Gott! du Born aller Freude und Glückseligkeit, nach deinem Willen wandeln, o Herr! alle Wesen und geschaffenen Dinge in der ganzen Natur. Auch die alle Geschöpfe zur Thätigkeit aufmunternde Sonne durchlief den ihr durch deinen Wink vorgezeichneten Kreis, und brachte die Zeit der stillen Ruhe hervor.

Weil aber nur derjenige würdig ist des Lohns, und dieser nur desjenigen seine Freuden versüßet, der seine Pflichten treu erfüllt hat, daher kann dieser stille Abschnitt der Zeit, als beruhigende Belohnung der ermüdeten Kräfte, auch mir nur so die Erquickung verschaffen, wenn ich meinen Dienst deinem Willen gemäß verrichtet habe.

Deshalb, liebevoller Gott, sey du allein in dieser Sache mein gnädiger Richter, deine

Güte und Barmherzigkeit messe meinen geringen Verdiensten die süße Belohnung zu. Erlaube, daß ich unter deinem Schutz und Obhut die Ruhe genießend, mit erfrischten Kräften, gesundem Verstand und fröhlichem Herzen erwachen, und bald an den neu anbrechenden Tag für deine väterliche Obsorge mit dankbarem Herzen zu dir betend, meine Dienstpflichten mit verdoppeltem Eifer als treuer christlicher Held betreiben möge, stets meinem Gedächtniß gegenwärtig haltend, daß du jeden nach seinen Thaten die Belohnung bemessen wirst an jenem großen Tag. Amen.

4.

Deine Sonne sank am fernen Himmel,
Rings umfängt mich tiefe, stille Nacht;
Alles um mich ruht im sanften Schlafe,
Gott, von deiner Vatertreu bewacht.
Auch ich sinke bald in seine Arme,
Ohne Sorgen, ob Gefahr und Noth
Mich in diesem süßen Selbstvergessen
Unterm Schleier dieser Nacht bedroht.

Die Sonne hat auf meinem Horizont ihren täglichen Lauf beendet, und eilet weiter,

um auf der andern Seite der Erdkugel meinen dort lebenden Mitgeschöpfen zu leuchten, mich in meinen militärischen Geschäften Ermatteten in der Dunkelheit lassend. Schlummere mich, der ich zur Ruhe gehe, ein, du gütiger Gott, damit ich zu des morgenden Tages ermüdenden Pflichten neue Kräften sammeln könne; entferne alle beunruhigenden Träume, alle das Einbildungsvermögen störenden Phantasien von mir, und sende einen sanft erquickenden Schlaf über meine geschlossenen Augenwimpern, damit ich mich durch die nächtliche Ruhe erholend, dich morgen so wie heute anbeten, und meinen Arm zu deiner, meines Monarchen und des Vaterlands Vertheidigung gebrauchen, und die Waffen mit gestärkter Faust aufs Neue schwingen könne. Amen.

5.

Sey willkommen, heil'ge Abendstille!
Deine selig sanfte Himmelsruh,
O sie führe ahnend meine Seele
Der Erholung, dem Gebete zu!

Allmächtiger, den Millionen Welten verkündigen, der du jedem Geschöpf seine Tage zugemessen hast, dem Wurm im Staube so wie denen im blauen Firmamente leuchtenden Sonnen ihre Bahn; der du Freuden und die Leiden vertheilet hast; der du über das Sonnenstäubchen und deiner Schöpfung Meisterstück, den Menschen, gleiche Sorge trägst, erhöre mein Gebet! Auch meine Laufbahn, die Gegenwart und Zukunft liegen in deiner allmächtigen Hand, obwohl meine hinfällige Gebrechlichkeit keinen deiner Wege begreifen kann, und sich alles vor meinen Augen in Dunkel hüllt; dennoch aber glaube ich fest und mit andächtigem Glauben, daß du alles zu meinem Besten leitest, weil du seit Ewigkeit in Ewigkeit die höchste Güte, Barmherzigkeit und Weisheit bist. Ohne diesem in dich gesetzten Vertrauen wäre mein irdisches Leben eine glanzlose Nacht.

Glauben muß ich, wenn meine Tage im Glücke dahin schwinden; glauben, wenn Thränen des Grams aus meinen Augen fließen; glauben, wenn die Gefahr der Schlacht um mich herum wüthet; glauben, daß deine Hand mein Schicksal lenket und dein Auge über mich wacht. Denn, o wie würde ich blindlings wählen, und herumtappen, wenn das Schicksal von meinem eigenen Willen abhängig wäre; du weißt es aber, was für mich nützlich, was heilsam sey; was du anordnest, das ist gut und schön. Unter deiner schirmenden Aufsicht und leitenden Waltung entstehen und vergehen die Welten eben so, wie die Tage meines Lebens, und Selbstbetrug und Täuschung verschwinden, wenn meine Seele, die du als dein Ebenbild erschaffen hast, auferstehet.

Auch der gegenwärtige Abend ist ein Zeuge der Vergänglichkeit, aber auch deiner Weisheit, Herr! der du nach dem Abend Morgen, und nach dem Tag Abend für uns folgen läßt, damit unsere Glieder Erholung, und die mit irdischen Dingen gerungene Seele

eine Ruhezeit gewinnen möge. Gebe zu, Herr, daß, indem ich bei der Neigung des heutigen Tages mit ermatteten Gliedern, zwischen dem Bekenntniß meines Glaubens, zu dir bete, die einbrechende Nacht die Ruhe, um welche ich flehe, um welche alle Wesen zu dir emporseufzen, mir verleihe. Amen.

6.

Vergiß ihn nicht!
Deß Wort die Welt bereitet,
Der Sonnen schuf und Sterne um sie leitet,
Dir erglänzt auch in dunkler Nacht sein Licht,
Vergiß ihn nicht.

Himmlischer Vater! Alles wallet hiernieden dem Untergange zu, vom Grashalme bis zu den ungeheuren Sternen; der Morgen eilet dem Abend, — das Leben dem Tode zu. Von Augenblick zu Augenblick verlangt die Sterblichkeit ihre Opfer, von Minute zur Minute verschlingt lebende Wesen die Ewigkeit. Nur eines ist, was in meinem Busen nie vergeht, — der heilige Glaube ist es, daß du, der du dort oben seit Ewigkeit regierst, du, der mir eine denkende Seele und Gefühl gegeben hast,

mein gnädiger Vater bist. Dieser Glaube bestärkt mich, daß ich einstens alle die, die ich hiernieden verloren, wieder finden werde, wenn ich in das Reich der Seligen hinüber gewandelt bin.

Das gegenwärtige Leben ist voll mit Getümmel; hier träumen wir nur, können uns aber nicht vervollkommnen, und so, wenn ich auch vergehe, tröstet mich das Wiederaufleben, meine Tage mögen daher verschwinden, es überhole einer den andern, aber jeder so, daß er Spuren zurücklasse, und keiner möge im Buche meines Lebens stehen, der ohne Nutzen abgeloffen wäre, ich möge nie Ungerechtigkeit ausüben, jede Grausamkeit sey entfernt von mir, Gehorsam wohne in meinem Herzen, Liebe und Barmherzigkeit möge es verherrlichen. Gebe mir deinen heiligen Geist, als daß ich deine Gebote vollziehe, meinen Dienst treu erfülle; dein heiliger Friede, der Trost aller guten Menschen, throne in meiner Brust. Besseres Leben sey meine Hoffnung, Gerechtigkeit meine Liebe und die Aussicht in eine bessere Zukunft mein Glaube.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, daß du mich auch an diesem Tage am Leben erhalten hast, gebe mir, so lange es dein Wille seyn wird, Kraft, damit ich meine Tage immer so zubringen könne, wie du es wünschest, denn du hast mir ja alles gegeben, was zum Leben nöthig ist. Ich lege mich in Frieden zur Ruhe, aber auch in den Armen des Schlafes bin ich dein. Amen.

7.

Hört ihrs flüstern? Welten halten
In des großen Domes Pracht,
Jetzt den Gottesdienst der Nacht!
Laßt auch uns die Hände falten!

Um einen Tag meines Lebens zähle ich weniger. Du aber, Herr und Richter meines Lebens, richtest über meine Handlungen, überall bist du über mich, den kein Auge sieht, kein Ohr vernimmt, die Sinne nicht begreifen können, und nur allein der Glaube bekennet und weiß. Gebe zu, daß ich alle meine Tage in Zufriedenheit verleben könne, weil ich die entflohenen Augenblicke nicht mehr zu-

rückbannen kann, ihre Vergänglichkeit beruht auf ihrem Wesen. Kaum treten wir auf die Bahn, schon stehen wir auf ihrem Ende, beim Grab. Hier beim Grabe erhellet sich aufs Neue das verschwundene Leben, und das Gewissen wird den Mitrichter selbst abgeben, und habe ich so meine unstäte mühselige Laufbahn durchgelaufen, daß ich zu erröthen nicht brauche, dann habe ich mein Tagewerk gut beendet. Die Finsterniß der Nacht kann die Wahrheit nicht einhüllen, das Gewissen kann nichts einschläfern, auch inmitten des Vergnügens schrickt es auf, und dieß ist die größte Plage des Sünders, dieß ist das Gespenst, das ihn verfolgt in seiner nächtlichen Ruhe, und nicht jener Poltergeist, den die Phantasie des Aberglaubens ausbrütet. Aber auch dem Verirrten zeigt deine Lehre, die in dem großen Tempel der Natur mit Riesenbuchstaben aufgeschrieben steht, und dessen Hochaltar das menschliche Herz ist, eine bessere Aussicht, denn tröstend tönt deine Stimme, wenn der aus dem Staube geborene Mensch sich verläugnend zu dir kehret. Liebe ist dein Gebot, dich und

meinen Mitmenschen zu lieben, ist das Hauptgebot, welches mich zu jenen Welten würdiget, wo du so viele Wohnungen für uns bereitet hast.

Was hat das Leben für einen Werth, wenn es unwichtig verschwindet, wenn wir es verschlafen? da ist es gleich dem Leben eines jeden unvernünftigen Thieres. Zur Arbeit sind wir geschaffen, zur Beschäftigung haben wir Vernunft, jedem ist seine Last zugemessen, dem Großen so, wie dem Kleinen; Beschäftigung ist der Endzweck des Lebens, und sich zu beschäftigen ist gar nicht schwer.

Dieser Wohnsitz, auf welchem ich herum irre, wird nicht ewig mein seyn, kommen und verschwinden ist der ewige unabänderliche Tausch, den der anbrechende Tag geboren, thut oft der Abend schon ins Grab senken. — Und der Tod? O der ist nicht so schrecklich, als ihn die empörte Einbildung malt; er ist ja nichts anderes, als der Stillstand der Bewegung des Leibes, ähnlich dem Schlaf. Ich bin nicht allein der Gegenwart ihr Bürger, auch für die Zukunft muß ich leben, damit

Segen möge kommen über meine Asche, und erleichtern die Scholle, die sie einst decken wird. Herr! stärke meine Seele, stähle mein Herz, meinen Willen und meinen Muth, daß, wenn mich morgen mein Monarch und das Vaterland zur Wehr auffordern sollte, ich ohne Zögerung hervortrete auf die Bahn meines Dienstes, und der Pflicht genugthue. Ueberstrahle, himmlischer Vater, mit deiner Gnade und Segen meinen gekrönten Fürsten, das Vaterland und meine Mitbürger, pflanze in ihre Herzen die Eintracht, damit sie ihre gemeinschaftliche Glückseligkeit mit gegenseitigen Kräften zu fördern sich bestreben, mir aber verleihe nun eine ruhsame Nacht, damit ich morgen, mit aufgefrischten Kräften erwachend, meinen Dienst mit Eifer verrichten, und auch dadurch deine unerschwengliche Güte und Huld aufs Neue verherrlichen könne. Amen.

III.

Kirchengebete.

Zu deinem Ruhm, Schöpfer, wallen
Die Lenzgewölk im Luftmeer hin;
Des Silberbaches Wellen lallen
Von dir; des Hochwalds Dünste ziehn
Wie Opferrauch zu dir empor,
Dich preis't der Stürme tosend Chor.

Und wir allein, wir sollten schweigen,
Der Erdenschöpfung Meisterstück,
Uns nicht vor unsern Meister beugen,
Der uns erschuf zum höheren Glück.

Mit inbrünstiger Verehrung und unbegränztem Zutrauen trete ich in diesen zum Ruhm und zur Verherrlichung deines Namens erbauten Tempel, o Gott! Mit denen zu deiner Anbetung hier versammelten Kindern vereinigt, will ich mich zu dir im Geiste und Wahrheit erheben, und dir für die unendlich vielen Wohlthaten, welche du auf deine Geschöpfe unentgeltlich zuströmen, und an wel-

chen du auch mich, dein unwürdiges Kind, Theil nehmen zu lassen geruhest, vom Herzen danken, und deine unerschöpfliche Liebe und Barmherzigkeit preisen.

Gott und Vater! ich weiß, daß du überall gegenwärtig bist; in dir leben, sind und bewegen wir uns. Die ganze Natur ist voll Zeugnissen deiner unendlichen Vollkommenheiten und Herrlichkeit. Ich weiß, daß deine unveränderliche ewige Glückseligkeit kein menschliches Lob vermehren, viel weniger ein Geschöpf zu vermindern im Stande sey. Ueberall hörst du die Stimme deiner Creatur, du siehst alle ihre Gedanken durch, alle ihre Seufzer und Wünsche liegen enthüllt vor deiner Allwissenheit. Wenn wir auch als Staub und Asche unwürdig sind, so tröstet uns die süße Hoffnung doch, daß du auf die Versammlung dieser Kirche gnädig herabsiehst, und unseren dunkeln Begriffen verzeihest, wenn wir dein Wesen nicht alle auf gleiche Weise begreifen, und dich nicht gleichförmig verehren. Du, als Vater und Gott der Liebe des ganzen menschlichen Geschlechts wirst un-

seren Diensteifer huldreich aufnehmen, und siehst mit Wohlgefallen auf die Menschen herab, wenn sie von der Nächstenliebe beseelt, in brüderlicher Eintracht zu dir, als ihrem gemeinschaftlichen Vater und Wohlthäter, ihre Zuflucht nehmen, wenn sie ihr liebend dankbares Herz, für einander bittend, vor deinem Throne ausschütten. Dann bist du zwischen uns, Herr, dann bezeugen wir, daß wir deine gehorsamen Söhne, daß wir von dem Gebote der Liebe beseelt sind, und dich, unseren Herrn und Gott, von ganzer Seele und Herz und aus allen Kräften, unseren Nächsten aber wie uns selbst lieben.

Allwissender Schöpfer! du kennst unsere Noth, ehe wir sie dir vorbringen. Deine Weisheit kennt das Beste, und selbst die Undankbarkeit hemmt den Ausfluß deiner Wohlthaten nicht. Mich bis zum Staube demüthigend, bitte ich dich, sehe huldvoll auf mich, deinen Knecht und Sünder, der viel Gutes vernachläßigt, was ich hätte thun sollen, viel Böses gethan, was ich hätte vermeiden sollen, um die Liebe deines Busens, um Jesus Chri-

stus Willen erbarme dich meiner, gebe mir den wahren Glauben und lebendige Hoffnung, heilige mich am Leibe und an der Seele, damit ich ein dir angenehmes Leben führen, und nach demselben eingehe in die ewige Glückseligkeit. Und weil ich nun zwischen denen, in deinem heiligen Tempel versammelten Mitbürgern bin, erinnere ich mich meiner heiligen Pflicht gemäß, von den gemeinschaftlichen Bedürfnissen meiner Anverwandten, Freunde und aller Nächsten, ja sogar des ganzen menschlichen Geschlechts, welches eine und dieselbe weit verbreitete Familie ist; ich bete daher für alle Menschen, weil ich sie liebe, weil ich an ihrem Wohl und Wehe den innigsten Antheil nehme, weil du die wahre Glückseligkeit, welcher du als gütiger und weiser Vater alle deine Kinder theilhaftig machen wirst, nach dem Maße der Liebe gegen dich und der Menschen zwischen sich bemessen hast.

Gütiger, himmlischer Vater! gebe allen Menschen was ihnen nützlich ist, und wende alles ab, was der gemeinschaftlichen Glückselig-

keit schaden könnte. Bewahre das Menschengeschlecht vor ansteckenden Seuchen, Hungersnoth und allen Verwüstungen. Gebe allen Frommen Kraft zur Geduld, denen Sündern verleihe deinen Geist, damit sie sich zu dir, ihrem Heiland, bekehren mögen. Gebe, daß wir in allem dem, was gut und wahr ist, aufkommen. Befördere die Hülfsmittel, die aus der menschlichen Gesellschaft die schädlichen Irrthümer auszurotten fähig sind. Verleihe, daß sich die Wahrheit immer weiter verbreite, damit die Tugendhaftigkeit und Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts sich immer mehr und mehr verzweige.

Bewahre uns, Herr, von der aus tieferen religiösen Ansichten entsprießen mögenden Hoffart, damit sie zwischen uns keinen Zank und Hader stifte, wir einander verfolgen, im Genuße des Lebens stören, und so in uns die Ausübung der gesellschaftlichen Pflichten gegen anders Denkenden erkalte.

Mache, damit die wahre Religion die Tugend, Frömmigkeit und Menschenliebe lehret, immer mehr und mehr Freunde und Be-

förderer finde. Erhalte zwischen Christen die Ruhe, Frieden und gesellschaftliche Eintracht, bereite und lenke unser Herz auch zu denen, die die Lehre Jesu nicht kennen, oder, die deine Worte anders verstehen, als wir; damit wir das Christenthum nicht durch Haß und Unduldsamkeit entehren, sondern bei aller Verschiedenheit der Glaubensmeinung, gegen alle Menschen gutthätig und mitleidig uns bezeugen, und nach dem Beispiel unseres Heilands mit ihnen in brüderlicher Eintracht leben.

Gott und Vater! bewahre die Menschen vor Aberglauben, und mache, damit sie alle auf eine dir würdige Art von dir zu denken vermögen, damit sie vor allem dein Reich, das Reich der Wahrheit und Heiligkeit, suchen, damit sie in guten und tugendhaften Gesinnungen überall zunehmen; segne sie mit Muth und Ueberlegenheit, damit sie über ihre Wünsche, Begierden und sinnlichen Antriebe, durch das in ihnen wohnende Sittengesetz herrschen, und für die Wahrheit, wenn es nöthig seyn sollte, alle weltlichen Güter, ja selbst das

Leben aufzuopfern bereit seyn mögen, damit ein jeder die Glückseligkeit seines Nächsten nach Maß seiner Kräften und Wirkungskreises befördere. — Diese Religion verbreite, mein Gott, zwischen den Menschen!

Der Mensch soll wohlthun dem Nächsten mit Lieb',
Soll des Elends sich liebend erbarmen,
Ersticke ja nicht den himmlischen Trieb,
Sey hienieden ein Vater der Armen,
Von dem Liebloſen wende verachtend dich ab,
Er gräbt sich schon hier sein ewiges Grab.

Daheim für den Sieger die Palme steht,
Sie erblüht an den ewigen Strahlen;
Der die Thränen zählt, dem kein Seufzer entgeht,
Wird dem Geber die Zinsen bezahlen,
Er gab, was er konnte, mit mildem Sinn,
Und ienseits wuchert ihm reicher Gewinn.

Segne, o Vater des Segens, und belebe die allgemeine Thätigkeit der Menschen, damit sie vor allem den Verstand und das Herz auszubilden und zu vervollkommnen sich bestreben. Schenke allen ein liebendes Herz, die keines haben, erleuchte allen denen ihre Vernunft, die sich in schädlichen Irrthümern befinden.

Erwecke auch in mir, Gott, die wahre Frömmigkeit und Liebe, segne alle meine Beleidiger mit allen dem Segen, den ich mir selbst wünsche, schenke mir deinen Geist, damit ich ihnen vom Herzen vergebe und ihre Liebe durch Liebe gewinne.

Es sey in Zukunft, o Gott! mein unverletzbares Gesetz, mit allen Menschen redlich und aufrichtig umzugehen, so wie es sich dem Sohne des Lichtes ziemet, der die Prüfungen des Tages aushaltet. Gebe, daß ich stets im Lichte wandle, diesem sich ziemende Früchte, die Güte, Billigkeit und Rechtschaffenheit, bringe; gebe, daß ich alles Lügen und Verstellung meide, und in meinen Reden überall Wahrheit und Redlichkeit herrsche.

Sey mit mir, Gott, daß ich bei Anschaffung weltlicher Güter unschuldige Mittel gebrauche, mit List niemanden bevortheile, nicht einen einzigen Redlichen bebtrübe, wohl wissend, daß du, gerechter Richter aller Bosheit, das Unrecht zu seiner Zeit ahnden wirst.

Rotte durch deinen Geist aus meinem Busen die Neigung zum Zorn aus, schenke

mir ein demüthiges frommes Herz, daß, wenn mir meine gebrechlichen Mitmenschen fluchen, ich damals schweige, und dem, der mir zu schaden sucht, verzeihe; den liebe, der mich haßt; den segne, der mich verläumdet.

So von deinem himmlischen Licht erleuchtet und von deiner Kraft unterstützt, will ich, o Gott der Liebe! das Böse durch das Gute überwinden, und in allem Jesum folgen. Amen.

Allmächtiger! als dein Gebot: Es werde!
Im Unermeßlichen erscholl,
Und aus dem Nichts ein Daseyn quoll,
Und Leben wandelt auf der Erde;

Da ward die Sonne prächtig zu den Füßen
Dir hingehängt; ein Heer um sie
Unzähliger Gestirn, auf die
Sich hehre Strahlenmeer' ergießen.

Und der Geschöpfe Zeugniß scholl; sie riefen:
Erschaffer! Lob und Ehr' ist dein!
Und alle Stürme brausten drein,
Und alle Wässer aus den Tiefen.

Gott, Schöpfer und Herr der Welt! Nur dir allein gebührt Anbetung, Lob und

Dank, der du die höchste Weisheit und Liebe bist, der mit deinen mächtigen Armen die Himmeln ausgebreitet, und mit deinen Fingern den Sternen die Bahnen ausgemessen hast! Du hast den Meeren ihre Gränzen bemessen, über welche sie sich nicht erheben können, du befiehlst den tobenden Stürmen, und alsogleich legen sie sich, du lässest deine Macht allen Geschöpfen fühlen, wenn du die Pfeiler der Erde erschütterst, und mit Angst und Furcht erfüllest die Bösen, wenn du deine Blitze mit Schnelligkeit herumschleuderst, mit deinem Werde erschaffest du Welten, und sobald du willst, begräbt sie ein Wink von dir in ihr voriges Nichts. Ich bete an deine gränzenlose Allmacht, die mit unendlicher Weisheit alles regiert und ordnet, sie hat sowohl in der äußeren Natur, als in der moralischen Welt Gesetze gegeben, die in Rücksicht der unzähligen Individuen und Wesen verschiedenartig und bewunderungswürdig sind, und so, als den obersten Sittenrichter, gehorchet alles deinem mächtigen Willen.

Herr, du siehest alles, erforschest die

Herzen, versuchest die Nieren, nichts kann sich vor deinen Augen bergen, was die Zukunft im Busen birgt, was sie gebähren wird, weißt du sehr gut. Auch die geheimsten Winkeln unserer Herzen sind dir bekannt, du weißt unser Vorhaben, ehe wir es beschlossen, und nicht ein Wort kann über unsere Zunge gleiten, welches du bevor nicht schon gewußt hättest. Vor dir gibts keine Ungewißheit, und dich anlangend gibts keinen Zufall. Bewunderungswürdig bist du in allen deinen Wegen, deine Anordnungen sind unerschütterlich, und deine gränzenlose Vernunft übersteigt allen menschlichen Verstand. Mit demüthiger Verehrung bete und segne ich deine Weisheit an, und in Staub mich niederwerfend vor deiner Majestät ergebe ich mich deinem heiligen Willen.

Du bist der Gott der Liebe, Herr! auch diese Welt ist ein Werk deiner Liebe. Deine Güte leuchtet aus der ganzen Schöpfung hervor, du bist der Born aller Vollkommenheit und der Mittelpunct. Deiner Hände Werke verkündigen deine väterliche Güte, und besingen

dein Lob, weil du deine Geschöpfe mit solchen Schönheiten übergossen, so vieler Glückseligkeit theilhaftig gemacht hast, als sie zu ertragen geschickt sind. Alles, was Odem schöpft, ernährst du aus deiner Hand und erhaltest alle Wesen von Geschlecht zu Geschlecht. Wenn ich meine Augen zum Himmel erhebe, deine Glorie strahlt überall, wenn ich die Erde betrachte, so wimmelt alles von deinem Reichthume, die Berge und Thäler verkündigen deine Größe und Wohlthaten, das Feld, die Flüsse und Wälder hallen von deinem Lobe. Mich aber hast du aus besonderer Gnade ausgezeichnet, hast mich über alle Geschöpfe erhoben, hast mir eine gesunde Vernunft verliehen, und sie ist diejenige Würde, die mich über die Thiere der Erde erhebt, hast mir eine mit weiser Bewegung begabte Zunge gegeben, die mich zum Umgang mit meines Gleichen geschickt macht, sie ist das große Werkzeug der Bildung, und sie preiset dich in Hymnen und Lobgesang. Du hast mich mit Denkvermögen und Urtheilskraft ausgerüstet, damit ich zur Ergründung deiner

unbegreiflichen Eigenschaften und zu ihrer Anbetung geschickt sey, und jene Gesetze, die du zur Richtschnur meines Lebens gemacht hast, sind zu meiner sittlichen Natur und Kräften so passend, daß ich zur Erfüllung derselben nicht nur fähig bin, sondern all' mein Vergnügen und Glückseligkeit bloß in dem besteht. Ich preise daher meinen Schöpfer in Liedern, die meine Dankbarkeit offenbaren sollen.

Gerecht bist du, Herr! Du richtest die Welt mit Geradheit und Gerechtigkeit. Auf deine Gnade und Güte gründetest du deine Gesetze, und die Uebertreter derselben bestrafest du; denn Herr! wenn du auch deine Strafe aufschiebst, und nach dem Sünder wartest, so wird doch endlich das Maß deiner Langmuth voll, und deine Gerechtigkeit fordert Genugthuung. Du siehst weder auf weltliche Würden, noch auf die Person; der Große und Kleine, Reiche und Arme empfanget durch dein Urtheil, seinem Verdienste gemäß, eine gerechte und ewige Belohnung. — Dann werden die Sünder und freche Uebertreter deiner Gesetze zittern! Ich aber, Herr! bin auch

von dem überzeugt, daß, wenn ich dich alle Tage meines Lebens verehre, und auf jenem Pfade wandle, den du mir gezeigt, wenn die Vernunft meine Führerin, die Mäßigkeit in allem zurückhält, wenn Redlichkeit mich an der Hand leitet, die Liebe mein Herz entflammt, und die Empfindungen der Dankbarkeit in mir anfachet, so bin ich schon in diesem vergänglichen Leben glücklich, und einstens gelange ich dann zu der Hauptseligkeit, deren Gränze die Ewigkeit ist. Amen.

So will ich dir, dem Gütigen und Weisen,
So lang ich bin, des Dankes Opfer weih'n!
Und wenn dich dort in ihren hellen Kreisen
Vereint um dich, der Sphären Hymnen preisen,
Stimm' auch mein Lied in ihre Chöre ein.

Unendliches Wesen! ich bete dich an als den Urheber und höchste Ursache aller Dinge! Die Freude und Heil, die aus deiner reinen Erkenntniß und Verehrung ausfließt, ist der Endzweck meines Lallens. Ich benedeye dich als meinen ewigen Wohlthäter, und rufe dich um Hülfe an als meinen obersten Herrn

und himmlischen Vater. Ich glaube und vertraue in dir, Heil hoffe ich von dir, liebe dich, und bereue aufrichtig meine Sünden; aber ich bitte dich, vermehre meinen schwachen Glauben, stärke mein Zutrauen, erfülle meine Hoffnung, heilige meine Liebe, damit mich von dir weder Höhe noch Tiefe, weder irgend ein Geschöpf trennen könne, und damit ich heilsame Früchte der Reue und Bekehrung tragen könne zu deinem Ruhm.

Mein Gott! geruhe mich mit deiner Weisheit zu regieren, durch Ordnung und Wahrheitsliebe in Gehorsam zu erhalten, mit deiner Barmherzigkeit zu erfreuen, mit deiner Allmacht zu beschützen; dir empfehle ich alle meine Gedanken, Worte und Werke, meine Leiden und Widerwärtigkeiten, damit ich nachher nur allein an dich denke, von dir spreche, für dich leide, und alle meine Pflichten in deinem heiligen Namen verrichten könne. Dein heiliger Geist erleuchte mich, damit ich nur das wolle, was du willst, das thue, was du geboten hast, damit ich in meinem Gebet immer eifrig, im Essen und Trin-

ken mäßig, in meinem Dienſt emſig und in guten Gelübden ſtandhaft bleibe. Gebe, daß ich alle diejenigen, die deiner heiligen Majeſtät zu meinen Vorgeſetzten zu verordnen gefallen hat, mit aufrichtiger Treue und Ehrfurcht begegne; gebe, daß ſich an meinen Reden und Betragen andere erbauen mögen, und in meinem Handel und Wandel ſtets gute Ordnung halte. Bewirke, daß mein Herz deine Güte ſegnen, die Sünde verabſcheuen, den Nächſten lieben und allen irdiſchen Tand verachten möge. Helfe mir, o Gott! daß ich mit deinem Beiſtand das eitle Vergnügen verwerfe, den Geitz durch freiwillige Bereitwilligkeit, Zorn durch die Vernunft und geſundes Urtheil, die Wolluſt durch Gebet überwinde. Segne mich in all' meinem Unternehmen mit der Weisheit, am Schlachtfelde mit Muth und Herzhaftigkeit, in der Betrübniß mit Fröhlichkeit und Duldung, in glücklichen Tagen mit Demuth. Mein Gott! erleuchte und heilige mein Gemüth, damit ich immer auf das Geſetz der Gerechtigkeit achte, mich vor allem blinden Eifer und Aberglauben hüthe,

und in allen Widerwärtigkeiten bloß in dir vertraue. Gebe mir, Herr, Willen zur Thätigkeit, damit ich mich immer beschäftige; schenke mir Kraft, damit ich meine böse Leidenschaften bezähme, nach der Beobachtung deiner Gebote und Erlangung meiner Seligkeit mich bestrebe. Belehre mich, daß ich die Eitelkeit der Welt, die Güter und kläglichen Jammer des zukünftigen Lebens, die Kürze der Zeit und die Unendlichkeit der Ewigkeit einsehen könne. Schenke mir Muth, daß ich zum Sterben immer bereit sey, dein Gericht fürchte, und immer nach meiner Vervollkommnung strebend, jemals von dem im Leben geführten Wandel dir ohne Furcht Rechenschaft geben könne. Amen.

IV.

Festtags-Andachten.

Am Neujahrsfeste.

Ewiger, allmächtiger Gott! zweifach wichtig ist uns, deinen christlichen Kindern, dieser Tag, an welchem wir die Erinnerung an die Beschneidung deines göttlichen Sohnes und den Eintritt eines neuen Jahres unserer Zeitrechnung feiern. Verleihe mir die Gnade, daß, so wie sich Jesus dem Gesetze unterworfen hat, mein Herz in allem deinen heiligen Willen sich unterwerfe. Reinige meine Seele von allen sündlichen Neigungen, damit ich in dem eingetretenen neuen Jahre als neuer Mensch in der Tugend beharrlich wandeln möge.

Jesus, unser Heiland und Erlöser! du Inbegriff und höchstes Muster aller Tugenden! gib, daß ich deinen heiligen Namen immer mit allen Regungen der Liebe, der Ehrfurcht und der Dankbarkeit ausspreche, daß ich dadurch in dem tugendhaften und frommen Leben gestärkt werde, und daß ich alles aufbiete, um deine heilige Lehre in Hinsicht der Pflichten, welche sie mir auferleget, pünctlich zu erfüllen. Dein heiliger Name sey meine Stütze in allen Kämpfen gegen Versuchungen und Verführungen der Sünde und gegen meinen schwachen Willen für das Gute. Stärke mich, o Gott! damit ich dessen beispielvolles Leben und Tugenden nachahme, vor dessen Namen sich biegen sollen alle Knie derjenigen, welche in dem Himmel und auf Erden sind.

O himmlischer Vater! mit dankerfülltem Herzen lege ich mich zu den Füßen deines heiligen Thrones, für die große Gnade, die mir abermals ein neues Jahr zu erleben vergönnt hat. Mit unzähligen Gütern des Leibes und der Seele hast du mich gesegnet in dem verflossenen, Jahre, für welche dir den gebührenden Dank

zu zollen meine lallende Zunge zu schwach ist. Ich trete zwar, Herr, in diesen neuen Zeitraum nicht ohne aller Angst und Besorgniß, aber auch nicht ohne erfreuliche Hoffnungen, an welche sich viele schöne Vorsätze anschließen. Indessen, allmächtiger und gütiger Vater, ich danke dir, daß du mich durch Jesus Christus, deinem Sohne, in dem Glauben an deine göttliche Vorsehung bestärkt hast. Getröstet will ich auch in diesem neu beginnenden Jahre auf meiner irdischen Pilgrimschaft fortwandeln, und meine Zuversicht auf dich und deine gränzenlose Liebe setzen. Mit kindlicher Aufrichtigkeit weihe ich dir alle meine Besorgnisse und Hoffnungen. — Alles Glück oder Unglück, ja mein ganzes Schicksal, welches du über mich zu verhängen für gut findest, will ich mit Unterwerfung in deinen heiligen Willen annehmen. Ich will bei jeder Begebenheit deine göttliche Vorsicht preisen. Guter, liebevoller Vater! gib mir allezeit wahre kindliche Gesinnungen gegen dich, daß ich im Glücke nicht stolz und übermüthig, im Unglücke nicht zaghaft werde. Lasse mich

allezeit mit vollem Vertrauen zu dir beten: Dein Wille geſcheh' in dem Himmel, wie auf Erden!

Mit der Schnelligkeit der Waſſerfluth rollen dahin auch meine Tage, o Herr! mit jedem Jahre komme ich näher dem Grabe, und nur du allein kannſt es wiſſen, ob dieſes Jahr nicht das letzte ſeyn wird im Kranze meiner Tage, denn du ſetzeſt aus das Ziel aller Weſen ihrer Bahn. Aber ich ſage auch jetzt: dein Wille geſchehe! Ich werde mich beſtreben, daß der Tod, er komme in dieſem Jahre an welchem Tag immer, mich in jedem Augenblicke bereit finde hinüber zu treten in jene beſſere Heimath.

Himmliſcher Vater! deiner Huld, deinem Schutze und deiner Leitung empfehle ich die heiligſten Angelegenheiten der Menſchheit: die Wahrheit, Aufklärung und Tugend. Schütze alle jene Anſtalten, die zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe, wahrer Frömmigkeit und menſchlichen Glücks errichtet ſind. Dein heiliger Geiſt erleuchte und leite alle Oberhäupter der Völker und ihre Rath-

geber, segne mein liebes Vaterland und meinen zu dessen Regierung berufenen gütigen Kaiser und König. Die Witwen, Waisen, Arme und alle Bekümmerte tröste und erheitere, barmherziger Vater, auch in diesem neuen Jahre, damit sie durch deine weise Vorsehung Erleichterung und Hülfe erlangen in ihrer drückenden Lage. Unseren im verwichenen Jahre entschlummerten Freunden und Mitmenschen aber schenke die ewige Ruhe. Amen.

Am Weihnachtsfeste.

O du, der du mit deiner gränzenlosen Macht und unendlichen Liebe die unermeßliche Schöpfung und all' ihr Wesen erfreuest, himmlischer Vater! Auch mein Herz wird heute, als an jenem frohen Tag, von besonderer Freude belebt, an welchem wir das Andenken der Geburt unseres Erlösers feiern. Meine Zunge findet keinen Ausdruck, um dir würdig zu danken für das große Geschenk, mit welchem du unser Geschlecht beglücket hast, als

du deinen eingebornen Sohn als Menschen hast auf die Erde gesendet, damit er der Menschheit Frieden und Heil verkünde. Du hast zwar, barmherziger Vater, seit dem Anbeginne der Welt große und weise Männer erscheinen lassen, die ihre Zeitgenossen in manchen schönen und nützlichen Wissenschaften belehrt haben; allein so lange als dein Sohn nicht zu uns kam, lag düstere Geistesfinsterniß auf unserem Geschlechte, rücksichtlich der Hauptwahrheiten, welche allein fähig sind hiernieden zu beruhigen den Sterblichen, für das zukünftige Leben aber unentbehrlich sind; niemand hat ihm so viel Gutes erwiesen als er, niemand hat es so aufgeklärt, niemand die Wahrheit und den beseligenden Glauben so verbreitet als er. »Die Nacht ist vergangen, der Tag ist angebrochen!« so können wir mit dem Apostel ausrufen. Er hat uns gelehrt, daß du ein gerechter, barmherziger und liebevoller Gott und Vater seyest; er hat uns auf die Bahn der Tugend geführt; er war es, der uns den wahren Glauben offenbarte; von ihm haben wir es erfahren, was

zu unserer Glückseligkeit gehöre, daß dich fürchten und lieben aller Weisheit Anfang sey, daß dich über alles, unseren Nächsten aber wie uns selbst zu lieben, dein Hauptgebot sey, und daß derjenige, der dich aufrichtig zu verehren wünscht, im Geiste und in der Wahrheit zu dir bete, und allezeit reines Herzens seyn müsse.

Einen Erlöser und Heiland der Welt nennen wir mit Recht den weisesten aller Weisen, dessen Geburtstag wir heute feiern; denn er war es, der sein Geschlecht aus der Finsterniß an das Licht, aus dem Irrthume zum rechten Glauben geführt, der uns aus der Sclaverei der Sünde erlöset und beruhiget hat unser Gemüth über die Zukunft jenseits des Grabes. Auch ich bin theilhaftig an dem erfreulichen Einfluß der großen Bemühungen Jesu für Menschenglück; auch ich genieße die Wolthaten, die seine Erscheinung auf Erden und seine große Wirksamkeit über die Welt verbreitet hat. O möchte doch alles, was ich ihm zu danken habe, meinem Geiste an dem heutigen Feste recht lebhaft vorschwe-

ben, und mich mit Ehrfurcht, Dank und Liebe gegen ihn erfüllen! Mit den Millionen Mitchriſten, die heute ihre Knie vor dir beugen, o Jeſus! ehre auch ich dich als den Beglücker und Retter der Welt; auch ich rufe an dem Feſte deiner Geburt mit den engliſchen Heerſchaaren frohlockend aus: »Ehre ſey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen!

Ich bitte dich, o Gott! heilige mich durch die Geburt deines Sohnes, damit ich von der Knechtſchaft der Sünde befreiet, des Segens ſeiner Menſchwerdung würdig ſeyn möge und einſtens ſeiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Ich bitte dich darum durch Jeſus Chriſtus, unſerem Herrn, welcher mit dir und dem heiligen Geiſte, als gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Charfreitag.

Tiefe Trauer und Betrübniß bemächtigen ſich am heutigen Tage meines Herzens, und Zähren des Mitleids rollen über mein bekümmertes Antlitz, denn ach! er iſt ja der Erinnerung an deine Leiden und an deinen Tod geweiht, du Mittler und Erlöſer der Welt, Herr Jeſus Chriſtus! Du haſt den qualvollen Tod empfunden, du haſt alle Schreckniſſe desſelben gefühlet! Mit Blut und Wunden bedeckt, wurdeſt du in das Grab gelegt, da doch dein Leben reine Unſchuld, Frömmigkeit, Sanftmuth, Demuth und Tugend war! Und dieſes alles haſt du gelitten, um mein Leben, meinen Tod, mein Grab, meine Ewigkeit froh zu machen. Niemand hat den Undank und die Ungerechtigkeit der Welt in größerem Maße empfunden, niemand ſo viel gelitten als du! Dank ſey dir für alle deine wohlthätigen Bemühungen, für mein und aller Menſchen Heil. Auch ich darf nun den

Tod nicht scheuen, denn du bist, so wie in allem, auch hierin mein Vorbild; du stärkest mich durch dein Beispiel, und du hast mir die frohe Versicherung gegeben, daß du einst auch mich, wenn meine Stunde schlägt, durch Tod und Grab an deiner Hand hindurch führen und zu dem ewigen Lichte leiten willst, dahin, wo du bist, und wo ich dich sehen soll, dich, meinen Gott, der hier für mich gekreuziget worden bist.

Unendlicher Dank sey dir, himmlischer Vater! daß ich ein Schüler Jesus, deines Sohnes, bin, daß du mich durch diesen deinen göttlichen Sohn, durch seinen Tod und durch sein Grab zu solchen frohen Hoffnungen erhoben hast. Mögen nun immerhin Leiden auf Erden mein Theil seyn, dein Sohn hat mir das Beispiel gegeben, alles mit Sanftmuth und Geduld zu ertragen. Mag nun immerhin der Tod sich mir nähern, von Jesus Christus, deinem Sohne, lernte ich, daß diejenigen selig sind, welche in dem Herrn sterben; von ihm lernte ich, daß das Grab mich nicht fesselt, sondern, daß ich auch

einſt dasſelbe durch deine Allmacht wieder verlaſſen werde.

Göttlicher Erlöſer! nimm meinen Dank. Du haſt das Werk vollendet, welches dir der Vater zu vollenden gegeben hatte; die Sünde iſt verſöhnet, das Menſchengeſchlecht erlöſet. Gib mir die Gnade, daß ich auch unter denjenigen bin, welche dir durch ihre herzliche Liebe, durch Gehorſam und Erfüllung deiner Gebote Freude machen.

Menſchenliebender Heiland, Jeſus Chriſtus, der du durch dein Leiden und Sterben die Welt erlöſet, und mir ein Beiſpiel hinterlaſſen haſt, wie auch ich in dem Leiden und bei meinem herannahenden Tode mich verhalten ſoll, gib mir Gnade, daß ich deine Lehre und dein Beiſpiel immer vor Augen habe, demſelben bei jeder Gelegenheit treu folge, und dadurch der Verdienſte deiner Erlöſung theilhaftig werde, daß ſo wie du deinen Feinden verziehen haſt, ſo auch ich bei jedem Unrecht, das mir wiederfährt, das Gefühl der Rache unterdrücke, und Sanftmuth, Verſöhnlichkeit und Wohlwollen vermiſſe kei-

ner meiner Feinde und Beleidiger an mir. Und kommt sie einst die letzte Stunde meines Lebens, o dann stärke und ermuthige mich die Erinnerung an dich, dann flehe auch mein brechendes Herz zu Gott: »Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!«

Am Osterfeste.

Frohe Empfindungen durchströmen heute mein Herz, denn am heutigen Tage ist Jesus Christus, unser Erlöser, vom Tode auferstanden, heute feiert die christliche Kirche sowohl das Andenken an dieses große Ereigniß, als auch in Folge dessen das Fest der Unsterblichkeit unserer Seele. — So ist es, unser Heiland ist auferstanden, und hat uns vergewissert, daß auch wir kein Raub des Todes seyen, sondern auch jenseits des Grabes noch fortleben werden. Unser aus Erde genommener Körper kann zwar zu Staube werden, aber das, was in uns denkt, die Seele, ist unsterblich. O wie erfreulich, wie beruhigend ist dieser Gedanke, welch' herz-

erhebende Wahrheit unserer heiligen Religion! Der Mensch stirbt nicht ganz, sondern, wenn er seiner Zeit abgelegt hat den morschen Körper, wird seine Seele ewig fortdauern in dem zukünftigen Leben. Ach, wie wonnevoll, wie trostreich wirkt die schöne Aussicht auf meinen Geist! Beruhigt kann ich nun auf die Mühseligkeiten und Drangsale des Lebens herabsehen, und es möge mir noch so schwer fallen meine irdische Pilgerfahrt, der erhabene Gedanke wird mich immer aufrichten, daß nach diesem kurzen Leben auch ich auferstehen werde, wie Jesus mein Erlöser, zu einem glücklicheren ewigen Leben, welches du, Allmächtiger, für alle diejenigen bereitet hast, die an dich glauben, und die hier auf dieser Erde deine Gebote treu erfüllen.

Göttlicher siegreicher Erlöser! du hast den Tod und die Sünde überwunden, uns den Eingang zur Seligkeit geöffnet, und das große Werk deiner unendlichen Liebe, die Erlösung der Menschen, vollbracht.

Meine Seele frohlocket über deinen Sieg und freuet sich deiner herrlichen Auferstehung,

denn sie hat die Sünde von mir genommen, hat deinen himmlischen Vater versöhnt, hat die Bande des Todes zerrissen und meine Hoffnungen auf die ewige Glückseligkeit begründet.

Gütiger, liebevoller Erlöser, gib mir die Gnade, daß ich mich durch Beobachtung deiner göttlichen Gebote gegen deine unbegränzte Liebe dankbar erzeige, damit ich die Krone der Gerechten und im Lichte Wandelnden erringe, und mich ewig deiner herrlichen Auferstehung erfreuen möge.

O Gott, der du durch die Auferstehung deines eingebornen Sohnes den Eingang zu deiner Herrlichkeit geöffnet hast, lass' mich die Entschlüsse zu einem tugendhaften, des Himmels würdigen Leben durch die mächtige Hülfe deines Beistandes ausführen. Erhöre, Herr, meine demüthige Bitte, um Jesus Christus, deines Sohnes willen, welcher mit dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebet und regieret. Amen.

Am Pfingstfeste.

Auch der heutige Tag ist ein wichtiges, erfreuliches Fest der Christenheit. Gütiger Gott! am heutigen Tage hast du zu den verwaisten und betrübten Jüngern Jesu deinen heiligen Geist gesendet, um sie in der Wissenschaft des Heils zu unterrichten, ihr Gemüth aufzurichten, damit sie das Werk des menschlichen Heils bewerkstelligen, und die durch deinen Sohn begründete heilige und allein seligmachende Religion mit Weisheit und bewundernswürdiger unerschrockener Standhaftigkeit weiter verbreiten können. Auch ich, Herr, der geringste deiner Kinder, danke dir für deine unschätzbare hohe Gnade, mit welcher du mich Unwürdigen in diesem seligmachenden Glauben hast geboren werden lassen, und mir dadurch zur ewigen Glückseligkeit den Weg eröffnet. Verleihe auch mir deinen heiligen Geist, damit ich den Weg der Tugend nie verlasse, alle meine Werke und

Reden nach jene Gebote und Lehre richte, welche mir die Kirche vorschreibt, welche die durch deinen heiligen Geist erleuchteten Apostoln begründet haben.

Und du heiliger Geist, du ewiger und wahrer Gott, der du von dem Vater und dem Sohne zugleich ausgehest, der du heute den Aposteln erschienen, um sie in der Wissenschaft des Heils zu bestärken, und sie zu unerschrockenen Verkündigern des Evangeliums fähig zu machen, nimm heute auch meinen innigsten und demüthigsten Dank für alle Wohlthaten, mit welchen du mich bishero schon gesegnet hast; du hast auch bis jetzt meine Vernunft geleitet, du hast mich bishero auch in dem wenigen Guten erhalten, was ich gethan; du hast meinen Geist erleuchtet, daß ich mich bishero von allem Irrigen und Aberglauben bewahren konnte, dir muß ich auch die Gnade verdanken, mittelst welcher ich die Abscheulichkeit der Sünde, den beseligenden Werth der Tugend erkannt habe; deiner heiligen Eingebung muß ich auch das verdanken, daß ich mit meinem Militär-Stand

zufrieden, in der Treue gegen meinen Fürsten und Vaterland unerschütterlich bin, in Erfüllung meiner Pflichten aber nicht muthlos geworden bin. Leite mich, Herr, auch fernerhin im Guten und Heilsamen, damit ich einst, wenn ich aus diesem gebrechlichen Leben auswandern, mit reiner Seele und zerknirschtem Herzen vor deinen heiligen Richterstuhl treten könne, und hinkommen mag in jenes glückselige Vaterland, welches aller frommen Christen ihr ewiger Sammelplatz ist. Amen.

V.

Gebete für besondere Verhältnisse des Lebens.

Gebet des Gemeinen Mannes.

Leben ist kämpfen! Auf, kämpfe
Soldat mit feurigem Muth,
Lerne gehorchen und dämpfe,
Dämpfe der Leidenschaft Gluth!
Treib die Begierden zu Paaren,
Heb' im Ertragen dich groß,
Lerne die Schmerzen erfahren,
Ruh' dann im wonnigen Schoß!

Ewiger, allmächtiger Gott! mit andächtigem Herzen preise ich deine Weisheit, die in dem gesellschaftlichen Leben jeden den Ort bezeichnet, wo er wirken soll. Mich hat deine Güte zum Militär-Stand zu bestimmen, und bis zum heutigen Tag von allen leiblichen und geistigen Gefahren zu beschützen geruhet.

Schenke mir so ein muthvolles Herz und reine Tugend, damit mich weder die mit meinem Stande verbundenen Gefahren erschrecken, noch der ihm eigenthümliche Stolz schwindelnd mache. Verleihe mir, gütiger Gott, ein sanftes nachgiebiges Herz, damit ich alle meine Vorgesetzte als Werkzeuge deiner Macht und deines irdischen Statthalters, des Monarchen seine unverletzlichen Stellvertreter, verehren möge, und somit nicht die Furcht vor der Strenge der militärischen Gesetze, sondern die Würde meines Standes und die Ueberzeugung, daß ich meine Unterthanspflichten erfülle, mich zum guten und gehorsamen Soldaten mache. Erfülle mich mit deinem himmlischen Geiste, damit der wahre Glaube, welchen die Lehre Jesu Christi in mir gestiftet hat, wachse, in meinem Herzen feste Wurzeln fasse, und selben bis zum letzten Athemzug treu verbleibe.

Bewahre mich, Herr, vor allem subordinationswidrigen Betragen, vor dem einem braven Helden unziemlichen sündhaften Fluchen, Trunkenheit und Diebstahl; erwecke in mir ein Grausen gegen das abscheuliche Laster der

Ausschweifung; verleihe mir Zufriedenheit mit meinem Stande, damit die Löhnung, welche ich aus der Gnade meines Monarchen empfange, mich zur Mäßigkeit gewöhnend, zu meinen täglichen Bedürfnissen hinreiche. Stärke, Gott, meine Glieder, damit ich in der Vertheidigung der Gerechtsamen meines Monarchen und des Vaterlandes einem ächten Krieger ziemenden Dienst in deinem Namen verrichte; erwecke in mir solch menschlich edle Gesinnungen, damit ich mit dem bewaffneten, aber schon überwundenen Feind, um so mehr aber mit dem wehrlosen Einwohner der Kriegsgefilde mit christlicher Milde verfahre, und nie von den Gesetzen der Religion und Vernunft abweiche, sondern auf diese Weise auf der Heldenbahn fortwandelnd, wenn es deiner väterlichen Fürsorge gefällig seyn sollte, mein Leben auf dem Felde der Ehre zu beschließen, die gute Tugend und festes Vertrauen auf deine göttliche Barmherzigkeit, die Begleiter meiner Seele auf der Wanderung in das ewige Leben seyn mögen. Amen.

Gebet des Unter-Officiers.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Bin ich, o Herr! auf Erden;
Drum laß mich doch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden.
Gib mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft
Mein Dienst hier zu verrichten.

Mein Gott! auch ich trat in jene zahlreiche Heldenschaar, die zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes bestimmt ist, gewiß nicht anders als in Folge deiner Anordnung; denn von dir stammt alle Ordnung in den menschlichen Anstalten, von dir, dem höchsten Regenten. Folglich auch ich bin durch dich auf diese löbliche Bahn hingestellt worden. Ich benedeye und bete dich an tausendmal.

Ich bitte dich, Herr, regiere meine Vernunft, damit mir mein Monarch, das Vaterland, meine Vorgesetzten, die in meinen kleinen Wirkungskreis angewiesene Mannschaft, meine Mitbürger und selbst der Feind, vorzüglich

aber dein Bild, stets meinem Herzen und Gemüthe vorschweben. Ich bin zum Militär-Volk der nächste Vermittler, dessen Pflicht ist zu wandeln in allem und allem gemäß. Gebe, damit ich vor deiner und vor meinem Monarchen, für die ich noch bei meinem Mensch- und Bürgerwerden Treue geschworen, in Ehrfurcht, Treue, Heiligkeit und Demuth erscheine, vor allen Vorgesetzten bis zum Blutvergießen mit gehorsamem lenkbaren Herzen, mit dem Feinde meines Fürsten und Vaterlandes, wenn die Armee vorrückt, mit geschickten Augen, muthiger Seele und tapferem Arm streite, und dort stehe in den Reihen meiner Waffenbrüder auch in der fürchterlichsten Schlacht. Und vor meinen Untergebenen, deren ihr unmittelbarer Erzieher im Militärdienst, Geschicklichkeit, Gottesfurcht und Ehrgefühl ich bin, wie beispielvoll, aber wie pünctlich, mit welcher Bereitwilligkeit, überhaupt überall und vor jedermann ich mich benehmen muß?

Immer also lernen, mich üben, vervollkommnen, und sogar bei deinem heiligen Na-

men eifern will ich; wie könnte ich sonsten diese Ungezogenen, Rohen und zum unordentlichen Leben Geneigten zum Guten lenken? wenn ich nicht selbst, einem Spiegel gleich, ihnen Licht zurückstrahle aus der Reinheit meines sittlichen Wandels. Segne also und heilige, o Gott! dieß mein Vorhaben, bestärke mich in meinem Vorsatze, daß ich wandle in meinem Dienste unbescholten. Dir vertraue ich, von dir erwarte ich Belohnung, sowohl in diesem als im künftigen Leben. Amen.

Gebet des Ober-Officiers.

Du hast mich an dieß Werk gestellt,
Um hier in zugezählten Tagen
Zum Bau der großen Geisterwelt
Das Meine wirksam beizutragen.
Laß, meiner Pflicht eingedenk,
Mich treulich an der Arbeit bleiben,
Die du mir zugetheilt, und schenk'
Mir Kraft, mein edlen Dienst zu treiben.

Gütiger Gott! solch eines Machtkörpers merkwürdiges Glied bin ich zwischen den übrigen, dessen Leben die Tapferkeit, der Sieg die Krone ist; der mit Feuer, Schwert

und Blut erringt oder vertheidiget die Rechte des Thrones, von welchen die Freude des Regenten oder Kummer, das Glück oder Ruin des Vaterlandes, die Glückseligkeit der Bürger oder Elend abhängt, mit einem Wort: der von großen Ereignissen die Würfeln in der Hand hält, rücksichtlich Tausend und Tausend Familien und Menschen.

Mein Gott! welch erhabene, aber auch schlüpfrige und erschreckliche Stellung! Gebe, daß ich in selber vernünftig wandle, unbescholten lebe, daß ich die Worte und den Sinn meiner Anführer, so zu sagen, bei mir verkörperliche, immer nach ihren Planen und nie nach meinem eigenen Kopfe verfahre in solch einem fürchterlichen Geschäft. Der Commandant sey mein Kopf, ich seine Hände und Füsse, auf die er sich mit Zuversicht stütze und ich ihm muthig nachfolge. Gebe, Herr, daß ich mit meinen Kameraden einverstanden sey in allen dem, was uns der Anführer sagt, ihm der Monarch, und diesem der Schutzengel seines Thrones und des Vaterlandes. Ich werde auch zu meinen Untergebenen spre-

chen, werde wachen, werde mit ihnen bald freundlich, bald dem Rechte gemäß umgehen, werde sie dazu bringen, daß sie mit großmüthigem Betragen die aus einer und selben Absicht bestehenden tapfern Truppen-Abtheilung sammt uns formiren, gleich einem menschlichen Körper, solchen, wo jedes einzelne Glied gegenseitig allen dient, damit alle durch das Ganze belebt werden. Eben deßhalb werde ich mich zwischen sie herablassen, ihre Pflichten unter meiner Aufsicht pünctlich betreiben lassen, werde sie zur Gottesfurcht, zum frommen, nüchternen Lebenswandel, zur Menschenliebe, jedoch aber auch zur Tapferkeit und Eintracht anleiten. In dem aber was gut, edel, erhaben und zum Ehrgefühl gehört, in allem dem werd' ich selbst ihr Anführer seyn, damit wir alsdann nicht nur in Rücksicht des Muthes, sondern auch der Menschlichkeit alle zusammen genommen vor dem Feinde immer so bestehen mögen — als Sieger.

Herr! wenn ich so vor deiner Majestät lalle, ich Staub und Erdengewürm: dieß sind

Worte meines Fassungsvermögens! Erhalte mich, himmlischer Vater, bei diesem Gemüth im Leben und im Tode, erhalte meinen Kaiser und König, helfe meinem Feldherrn, erhalte mein Regiment! Ich lebe in und durch dasselbe und preise dich in Ewigkeit. Amen.

Gebet des Stabs-Officiers.

Was ich bin, Herr, wurd' ich durch dich!
Voll Demuth, Vater, beuget sich
Vor dir die Seele nieder.
Die Würde, die du mir beschert,
Wie würd' ich, Geber, ihrer werth?
Ach! was geb' ich dir wieder?
Seyd mein Opfer, stille Thränen,
Frommes Sehnen zu beglücken,
Die des Lebens Lasten drücken!

Gott! mit anbetungswürdigen Vollkommenheiten ohne Gränzen und Ende begabtes Wesen! Groß bist du in allen deinen Sachen, groß in allen deinen Werken. Hoch hast du auch den Menschen gestellt, als du ihn in gewisser Rücksicht zum Theilnehmer deiner Gottheit erhoben, als du ihn ursprüng-

lich dir ähnlich erschaffen, und dadurch dazu geschickt gemacht hast, daß so wie du vollkommen bist, so auch er sich bestrebe vollkommen zu werden, und im Beglücken der Welt und Förderung der guten Ordnung dein Gehülfe sey. Welch' herrliche Bestimmung! Welch' erhabener Posten in der Schöpfung!

Du hast, gütiger Vater! einem jeden den Ort bezeichnet, wo er stehen soll, und verlangst, und zwar mit hülfreichen Willen verlangst du es, daß er nach Maß seiner Kräfte und seines Vermögens ziere den Stand, in welchen du ihn gestellt, durch gute Ordnung, Friedfertigkeit, durch Förderung der menschlichen Glückseligkeit und durch diese deines Ruhms. Deine weise Güte hat auch mich zu dieser ausgezeichneten Würde zu erheben geruhet, in welcher du mir ein weites Feld geöffnet hast, wo ich auf der Bahn der Tugend mit ausharrendem, unwandelbaren Bestreben zu der Vervollkommnung schreiten soll. O Gott! verleihe mir deinen Geist, damit ich auf meinem höheren Posten fromm, demüthig, vorsichtig, thätig und fleißig sey,

meine wichtigeren Pflichten in allem pünctlich erfüllend, musterhaft-tugendhaften Lebenswandel führe.

Treue und Aufrichtigkeit werden von dir, Allgütiger, aufs Höchste geschätzt. Gebe daher, daß die Treue und Liebe gegen deinen Stellvertreter hiernieden, auf dem Throne meines Vaterlandes sitzenden gesalbten Monarchen, und gegen mein Vaterland alle meine Schritte und Handlungen leite. Gebe, damit ich von der Stuffe meiner höheren Würde die mir anvertraute Kriegs-Abtheilung übersehend formire, und alle ihre Theile immer so anführe, daß ich selbst mit gutem Beispiel vorleuchtend in derselben alle einzelne Individuen zur pünctlichen Erfüllung ihrer Pflichten gesetzmäßig verhalte, und durch Aufrechthaltung der vorgeschriebenen Ordnung, zur zweckmäßigen Fertigkeit Abgerichteter zum Ruhme anführen könne.

Schenke mir deine Gnade, daß ich meine Talente von Tag zu Tag immer mehr ausbilde, in Wissenschaften, Tapferkeit und gründlichen Kenntnissen des Dienstes vor allen be-

sonders prange, und diese meine Fähigkeiten auch meinen Untergebenen mittheilen könne. Hierbei erleuchte meine Vernunft, daß ich mit scharfer Einsicht und aufgeklärtem Verstand hervorleuchtend, mich über Leidenschaften und Vorurtheile erheben, von meinen Untergebenen aber mit Menschenkenntniß urtheilen, und sie zu ihrer wahren Bestimmung führen möge.

Bewahre mich, damit ich nicht mit aufbrausendem Uebermuth und geringschätzender Verachtung herab blicke auf die Niederen, vielmehr helfe mir, daß ich ohne Hochmuth, mit tugendhafter Würde, gutem Willen und Leutseligkeit mich auszeichne, und deren unter meinen Befehlen stehenden tapferen Kriegsgefährten ihr wirklicher Vater sey. Weit entfernt sey von mir alle hitzige Gewaltthätigkeit und unwürdige Behandlung, damit ich mit jedem leutselig, aber gerecht, mit Würde, aber herablassend, streng, aber schonend, pünctlich, aber schicklich umgehe.

Du lenkest das Schicksal der Nationen, Herr! ohne deinem Willen kann nichts auf der Welt geschehen; du lenkest die Herzen der

Fürsten und der Machthaber dahin, wohin du willst; nicht ohne dein Vorwissen greift ein Volk das andere an. Gebe daher, daß wenn ich zur Vertheidigung meines Fürsten und des Vaterlandes auf das Schlachtfeld rücken muß, ich tapfer, muthig und geschickt sey, und auch in diesem Anbetracht meinen Untergebenen vorleuchte, aber auch hier vorsichtig, verständig und klug sey, damit ich weder mich noch sie aus unachtsamer Verwegenheit einer unnöthigen Gefahr aussetze, sondern ihr Blut und Leben auf alle mögliche ehrenvolle Weise schone, ja sogar mit dem Feinde menschlich verfahre, und auch in dieser Beziehung dir ähnlich zu werden mich bestrebe, — dir, der du heraufkommen läßt deine Sonne sowohl über die Guten als Bösen, und Regen gibst auf die Felder der Gerechten so wie auf die der Falschen.

Endlich, wenn ich auf meiner glänzenden Bahn den gegen das Ziel gut genommenen Lauf beendet habe, gebe mir meine himmlische Belohnung. Amen.

Gebet des Obersten.

Aber was bin ich Mensch!
Wie hast du mich bedacht,
Wie mich erhöht, den Erdensohn,
Gekrönt mit höh'rer Würde,
Der Willkühr nach,
Hast du zum Herrscher über meine Mitmenschen
Mich gemacht!

Liebevoll barmherziger, himmlischer Vater! ohne Anfang und ohne Ende, allerheiligstes, sittliches Wesen! der du ohne Unterschied des Ranges, Würde und der Person allen Menschen nach Maß ihres Glaubens und ihrer Handlungen gnädig bist. Mich in Staub niederwerfend bete ich dich an, Herr, für deine unentgeltliche Güte, mit welcher du mich Sünder und unwürdigen Knecht zwischen so vielen tapfern Kriegsgefährten, die dich eben so anbeten und verehren als ich, zu dieser schönen Würde zu erheben geruhet, und zum Vollstrecker und Werkzeug der Macht meines gesalbten Kaisers und Königs, der die hiernieden auf der Erde vorstellet, — sehr

oft aber auch zum Richter mit unbedingter Macht über Leben und Tod bestellet hast.

Groß sind, allmächtiger Gott, meine Pflichten, denn auserkohren hat mich deine höchste Weisheit und die Gnade meines Monarchen zum Anführer einer selbstständigen Militär-Macht; wichtig und sogar in die bürgerliche Gesellschaft einflußreich ist mein Amt, von welchem aus ich irdische Glückseligkeit kann ausströmen lassen über meine Untergebene; aber auch wichtig und groß ist die Rechnung, welche du an jenem letzten Tag von mir abfordern wirst. Ich erkenne, Herr, meine menschliche Schwachheit, denn zu dem, daß ich meine erhabene Pflicht vollkommen treu erfülle, ohne deiner besonderen göttlichen Gnade, bin ich zu schwach. In tiefster Ehrfurcht und dankbarem Gefühl flehe ich dich daher an, segne mich mit unbeflecktem reinen Gemüth und gesunder Vernunft, damit dein heiliger Wille die Richtschnur meiner Handlungen werde; schicke über mich deinen heiligen Geist, daß ich all' mein Bestreben der Beglückung meiner Untergebenen und Erleich-

terung ihres Loſes zuwenden; daß ich allen ihr Vater ſey, und mich ſowohl in der Tapferkeit, als im chriſtlichen heiligen Wandel ihnen zum ſchönen Vorbild hinſtellen könne; daß ich jeden nach perſönlichem Verdienſte, ohne aller Nebenabſicht, befördere, und mit allen ſanftmüthig, gerecht und ſchonend verfahre, dir ähnlich zu werden trachtend, der du lauter Liebe und Huld biſt.

Heile meine Leidenſchaften, damit ſie den Geſetzen der Klugheit huldigen, und bewahre mich, damit der freie Wille, mit welchem du meine Seele ausgeſtattet haſt, mich nicht zur Sünde hinreiße; ſenke in mein Herz einen Funken deiner unendlichen Barmherzigkeit und des Menſchen ziemenden Gefühls, daß, ſo oft ich auch im Namen des Geſetzes den Tod über den in Verbrechen geſunkenen Soldaten und doch meinem Mitmenſchen auszuſprechen gezwungen bin, dich nie vergeſſe, der du uns alle lieber begnadigſt als ſtrafeſt, und bei den die Genugthuung, Vergeltung und Gerechtigkeit fordernden Kriegsgeſetzen die unläugbare Wahrheit ſtets vor den Augen

halten könne, daß ich selbst, bei all' meiner zeitlichen Macht und Würde, dennoch ein sündhafter Mensch, und allen Zufällen des Unglücks ebenfalls ausgesetzt bin.

Erhöre, heiliger Gott! mein inbrünstiges Gebet, und helfe mir, daß ich in meinem großen Dienstberufe einzig nur deinem heiligen Willen und dem moralischen Gesetze der Lehre Jesu Christi und seinem göttlichen glorreichen Beispiele folge, und wenn ich bei unausweichlichen Umständen dennoch über einen meiner Soldaten den Tod auszusprechen gezwungen bin, ich die Schwäche des menschlichen Geschlechtes immer mit Thränen der edelsten Rührung beweinen, dich aber, o himmlischer Vater! der du unendlich heilig und allbarmherzig bist, meine Seele lobpreisen und verherrlichen möge. Amen.

Gebet eines Generals.

Groß ist der Mann, der eine Welt
Mit seines Schwertes Spitze hält,
Dess Ruhm durch alle Länder eilt,
Und allen Maß und Ziel ertheilt:
Doch größer, wer sich selbst besiegt,
Nie in der Willkühr Joch sich schmiegt;
Der ist der größte Ehrenmann,
Dem Gott den Preis ertheilen kann.

Du Urheber und Regierer alles dessen was da ist, großmächtigster Gott! Mit tiefster Ehrfurcht muß ich deine unerforschliche Weisheit anbeten, wenn ich das ungeheuere Weltall betrachte, weil ich sowohl die Weltsysteme, als auch die in ihrem Cirkus gehörigen einzelnen Körper in zweckmäßiger Abhängigkeit von einander sehe, und überall in deiner ganzen Schöpfung, so im Großen wie im Kleinsten regierende Leitung und Abhängigkeit wahrnehme. Solche Ordnung, solche der Macht unterwürfige Verbindung hast du auch für deine lebenden und vernünftigen Geschöpfe,

die Menschen, begründet, indem du in ihre Herzen die Neigung zum gesellschaftlichen Leben gepflanzt hast. Deine Vorsehung hat zwischen uns die verschiedenen Stände und Aemter eingeführt, und in dessen Folge auch den Kriegerstand, damit durch selben im Frieden die nöthige Ordnung zwischen uns aufrecht erhalten werde, und die bürgerlichen Güter der Nationen zwischen ihnen durch die gewaffnete Kraft gesichert seyn sollen. Aber auch zur Vollstreckung deines göttlichen Rathschlußes und Bestrafung der Sünden hast du, Herr, die gewaffnete Macht eingeführt, damit das menschliche Geschlecht, wenn es über die moralischen Schranken hinausschweift, für die im Großen begangenen Laster durch ihre eigenen bewaffneten Brüder gezüchtiget, und durch das Elend von ihren Sünden gereinigt, deine gränzenlose Macht und unparteiisch gerechtes Richteramt erkennen möge; — und so ist es deine Anordnung und dein Wille auch, damit die zwischen uns errichteten Heere kein ordnungsloser Haufe, blinder geist- und kopfloser Körper sey; sondern so wie du das allei-

nige unsichtbare Haupt und Herrscher der ganzen Schöpfungsordnung bist, auch hier auf der Erde alles durch sichtbare Vorgesetzte in deinem Namen regiert werde.

Deine besondere unentgeltliche Barmherzigkeit hat mich, deinen unwürdigen Sohn, unter so vielen tausend Mitmenschen auserwählt, damit ich denjenigen Kriegskörper, dessen Befehlshaberstelle mir die Gnade meines Monarchen anzuvertrauen geruhet, zum Sieg und Ruhm anführen solle, und selben sowohl in der Friedenszeit als auch im Kriege so leite, daß er seiner Bestimmung entsprechend der inneren Ruhe und äußeren Sicherheit wahrer Vermittler sey. Mit schwindelnder Größe umgürtet stehe ich durch deine Gnade, Herr, solch einem Amte vor, dessen Lasten seiner Höhe gleich kommen, und kein kleiner Kummer preßt oft mein Herz, wenn mir diejenige Rechnung einfällt, die ich dir, meinem gerechten Richter, von meiner bei Lebzeiten geführten Haushaltung einst vorzulegen schuldig bin. Verleihe mir daher deinen heiligen Geist, damit ich denen meiner hohen

Stellung zukommenden Pflichten unermüdet obliege, damit dem, der zum Befehlen bestimmt ist, die kriegerischen Wissenschaften nicht mangeln; heilige mich, damit ich mich nicht für den Herrn der Truppe, sondern bloß für den Anführer halte, und mich bestrebe, lieber mich selbst als meine Truppe zu strenge zu beherrschen; daß ich zuvor meine eigenen Tugenden, wenn mir einige zu verleihen deiner göttlichen Majestät gefallen hat, ohne Rast ausübe, bevor ich solche von anderen verlange; mein eigenes Beispiel ermuntere und zwinge meine Untergebenen zum Gehorsam und Achtung der Disciplin. Meine Truppe durch die Sanftmuth und Tapferkeit berühmt, soll nicht aus Plünderern, sondern aus christlichen Helden bestehen.

Mit dem glänzenden Range und großer Würde hast du mich, mein Gott, nur darum geziert, damit ich von der erhabenen Stuffe, zu der mich deine gütige Vorsehung emporgeholfen, Trost, Zufriedenheit und glückliche Lose vertheilen soll zwischen meinen Kriegsgefährten, und allen ihr Vater und Pfleger

seyn soll. Auf mein Antlitz niedergeworfen bitte ich deine göttliche Majestät, senke in mein Herz deinen Geist, daß ich in Allem und gegen Alles gerecht sey, nur diejenigen lobe und belohne, die fromme, ruhige, gehorsame, geschickte, gebildete, brave und muthige Krieger sind; gebe es nicht zu, daß mich in der Auszeichnung und Beförderung der Glanz der Geburt, Schmeichelei oder parteiische Anempfehlung blende. Erwecke mein Herz zur Nächstenliebe und Toleranz, damit ich die Menschen nicht nach dem Maßstabe ihres Glaubens, sondern ihrer Handlungen liebe; erlaube es nicht, daß ich den von dir geraubten Blitz mit frecher Hand auf diejenigen Mitmenschen schleudere, die anders denken als ich.

Segne mich, Herr, und meine Truppe mit Beharrlichkeit in Gefahren, Geduld in Strapazen, bei schlechtem Wetter und starken Märschen mit Frohsinn, in allem aber mit fester Hoffnung und Glauben. Beschere mir vernünftige, unermüdete und in ihrem Dienste treu beflissene Obersten und sonstige Officiere, die mit meiner Truppe sanft, edelmüthig und

menschlich umgehend, in meine Operationen und Plane mit gehorsamer Bereitwilligkeit mit eingreifen und mir aufrichtige, treue Gehülfen seyn mögen, die keine Schwierigkeit einer Ausführung abschrecke, Geitz nicht verführe, Grausamkeit nicht besudle, noch das Vergnügen verweichliche. Schenke uns allen gesunde Verstandeskräfte und vernünftige Beschlüsse, daß wir den Feind mehr mit kluger Vorsicht als Stärke angreifend, ihn lieber mit Vernunft als aus blindem Zufalle besiegen können: denn, o Herr! du beschließest das Glück und krönest alle unsere Bemühungen mit vortheilhaftem Ausgange nach deinem eigenen Willen. Verleihe mir Kraft zur Ertragung günstiger und widerwärtiger Fälle, damit ich im Glücke nicht hochmüthig werde, im Unglücke aber nicht wanke oder gar verzweifle, und wenn mir ja was gelingt, dich als den Urheber, mich bloß als Werkzeug betrachte. Alle meine Siege begleite Menschlichkeit so, daß sie auch den Feinden nützen. Gebe, daß ich in allem nicht allein mit der Geschicklichkeit im Befehlen, sondern auch mit

Beispiel vorleuchte meinen Schaaren; wo es nöthig ist, die Gefahr mit ihnen theile, überall dort, wo das Gefecht am wüthendsten ist, plötzlich erscheine, damit so, die Untergebenen meiner Tapferkeit folgend, der Sieg sicher sey.

Bewahre mich, himmlischer Vater, vor allen Leidenschaften, und gebe mir solch' ein sanftmüthiges Herz, daß ich niemanden quäle, mich selbst nicht schone, Kälte und Hitze gleichförmig ertrage, im Sorgen und Aufsicht auch mit dem Letzten wetteifere; mit meinen Soldaten dulde den Hunger, erleide den Durst, damit ein jeder auf meinem Antlitz blickend und meine Hände sehend, mich für seinen Kameraden halte, dennoch aber meine Befehlshaberwürde nicht leide; in allen Operationen soll ich der erste, im Ausruhen der letzte seyn, und lieber möge ich mein Leben verlieren, als meine Truppe verlassen, stets vor Augen haltend, daß wie viel tausend brave Männer und wie viel Glück mein Monarch und das Vaterland meiner Treue anvertraut hat. Dieß in meine Redlichkeit gesetzte Zutrauen sporne mich zur Achtsamkeit und be-

wahre mich vor Furchtsamkeit. Behüte mich daher, Herr, vor aller Uebereilung und Nachläßigkeit, damit ich durch sie nicht unschlüßig, oder durch Tollkühnheit angereizt werde, viel weniger vollführe und das unnöthig vergossene Blut meiner Untergebenen nicht um Rache zu dir flehe.

Erleuchte durch deinen himmlischen Strahl meine Vernunft, damit ich die Verfolgung, die die Unglücksfälle gewöhnlich nach sich ziehen, und dem Neide, der dem Glücke auf die Fersen nachfolgt, ausweiche. Gebe, damit ich jedermanns Gewogenheit und Zuneigung gewinne, darum ergieße über mein Antlitz einen mit Würde gepaarten lieblichen Anblick, statte meinen Verstand mit einem durchdringend scharfen Ueberblick aus. Belohnung der Verdienste, Sorge für die Verunglückten und Verkrüppelten, Freigebigkeit gegen Fleißige mögen die Merkmale meiner Anführung seyn. Indessen soll die Zügellosigkeit in mir einen unerschütterlichen Feind, der ausgeartete Ungehorsam muthigen Feldherren, Untugend strengen Richter und die Schmeichelei einen

unbestechbaren General finden. Entzünde in mir die Fackel der Liebe, o du liebevoller, himmlischer Vater! damit, so wie ich mich im Frieden zum zufälligen Krieg vorbereitet und vorgebildet habe, so auch im Kriege für den Frieden der Menschheit sorge, bloß um dessenwillen mich bestrebe und alle meine Pläne darnach richte. Nie möge ich den alles ins Elend stürzenden Krieg darum führen, daß er mir nütze, mich aus keiner anderen Absicht tapfer verhalten, als bloß um meinem Vaterlande Frieden und Glückseligkeit zu erringen. Amen.

Gebet eines Auditors.

Weltenrichter, wenn nach deinem Willen
Des Gesetzes Strenge wir erfüllen,
Zittre ich selbst vor dem ernsten Tod.

Wichtiges, löbliches und heiliges Geschäft hast du mir anvertraut, über alles herrschender Gott! du König der Könige und oberster Richter der Welt, als du mich in

mein gegenwärtiges Amt gestellt hast. Du hast mich dazu gewählt, daß ich die Gerechtigkeit, als die gewisseste und stärkste Stütze der Sicherheit aller menschlichen Gesellschaften, aufrecht zu erhalten, sie bewahren, vertheidigen und ihre unparteiische schnelle und vollkommene Ausübung aus allen meinen Kräften zu unterstützen mich bestrebe. Dazu hast du mich bestellt, als Werkzeug, damit diejenigen deiner Kinder, auf die ich Einfluß habe, vor Verletzung aller ihrer menschlichen und bürgerlichen Gerechtsamen durch mich geschützt werden, und damit ihnen in allen ihren Prozessen und Beschwerden ein gerechtes Urtheil gesprochen werde.

Sowohl mein gebildeter Verstand, als auch die Religion haben mich belehrt, daß bei dir, Gott und Vater der Gerechtigkeit, der du auf die Armen, Reichen und alle Menschen ohne Unterschied ihres Ranges mit gleichen Augen blickest, keine Personenverschiedenheit gebe, daß du den Frieden und den Friedensvermittler liebst, und diejenigen, die der Falschheit einen schönen Anstrich geben,

nicht nur verabscheuest, sondern auch zur strengen Rechenschaft ziehest. Ach! wenn ich es nie vergessen möchte, daß du überall, vorzüglich aber in allen Versammlungen der Richter gegenwärtig bist, und wenn mich nur immer dieses Bedenken deiner Gegenwart bei all' meinem Vorhaben leiten, und selbes mir jedes Wort in die Feder sagen möchte, welches ich in meinem Amte entweder auf die Zunge nehme, oder als Urtheil aufs Papier setze!

Hier vor dir, allwissender Gott! gelobe ich heilig, daß all' mein Bestreben dahin zielen wird, damit ich in allen Pflichten meines Amtes mit gutem Gewissen wandle, wo es gesetzmäßig thunlich ist, Frieden vermittle, wo ich aber gesetzlichen Prozeß führen muß, mich weder durch Rang, Würde, Geld oder sonstige Nebenrücksichten blenden lasse, weder des Armen noch des Reichen, weder des Kleinen noch Großen seine Sache kalt oder lau annehme, sondern solche mit herzlicher Theilnahme, Nächstenliebe und aufrichtigem Gemüth verfechte, das gerechte Urtheil der Richter durch keine scheinbare und falsche Motiven

erschwere und überhaupt nichts vornehme und nichts versäume, wofür ich in meiner letzten Stunde dir und meinem Gewissen nicht Rechenschaft geben könnte.

Stärke mich zur treuen Erfüllung dieses Gelübdes, allmächtiger Gott! und helfe mir mein schweres Amt mit solch' unermüdetem Eifer, Fleiß, Liebe und Gerechtigkeit zu verwalten, damit ich unter meinen Mitmenschen immer mehr Gutes stiften, vor meinem eigenen Gewissen und vor allen guten Menschen stets muthig bestehen könne, über mich kein Fluch, sondern von allen Guten Segen komme, und jemals in der Ewigkeit von dir, du unbestechbarer Richter aller Seelen, als dein treuer Sachwalter reiche Belohnung empfangen möge dort, wo keine Verbrechen, keine Richter mehr, sondern eine ewige Glorie gibt. Amen.

Gebet eines Militär-Arzten.

Selig, die der Schmerzen Zähren
Durch ihr Mitgefühl verklären,
Daß kein Bruder darf verzweifeln,
Oehl in jede Wunde träufeln,
Ein Erbarmen gränzenlos
Ruht für sie in Gottes Schoß.

Du, der du jedes Schicksal mit Gerechtigkeit und Liebe ordnest, und für die Erleichterung aller Leiden, die vom menschlichen Leben unzertrennlich sind, väterlich sorgest, alles mit unendlicher Weisheit leitender Gott! du hast mich dazu berufen, daß ich jenen Menschen, zu denen du mich hingestellt, in ihren Krankheiten und Schmerzen behülflich sey. In tiefer Demuth erkenne ich es, daß du mir alle Kraft, Klugheit und Wissenschaft, die ich besitze, gegeben, und daß diese deine Gaben nach deinem heiligen Wohlgefallen zu gebrauchen meine heilige Pflicht sey. Ich habe auch keinen herzlicheren

und sehnlicheren Wunsch als den, daß ich diese meine Obliegenheit mit bestem Gewissen ausüben könne. Aber ach! ich verspüre meine Schwachheit, Gebrechlichkeit und alle übrigen Hindernisse, die mich in Ausführung meines Vorhabens hemmen. Zu dir wende ich mich daher um Gnade und Hülfe, allmächtiger Gott, aller Menschen liebevoller Vater, und bitte dich, zeige deine himmlische Macht durch mich schwachen Menschen. Statte mich aus mit theilnehmendem herzlichem Gemüth, damit ich das Los der mir anvertauten Kranken zu erleichtern, ihre Leiden und Schmerzen zu lindern und ihre Krankheiten zu heilen mit allem nur möglichen Eifer mich bestrebe. Fache an und mehre in mir den Antrieb zu nützlichen Kenntnissen, damit ich in meiner Wissenschaft, dessen erhabener Gegenstand und Endzweck das Erhalten des menschlichen Lebens ist, von Tag zu Tag zuzunehmen mich eifrig bestrebe. Erinnere mich unaufhörlich, daß du solcher Menschen Wohlfahrt mir anvertraut hast, die dem Monarchen und dem Vaterlande ihr Leben zum Opfer dargebracht

haben, daher die Hülfe vorzugsweise verdienen. Entferne von mir in der Verrichtung meines Amtes alle niedrige und zaghafte Furcht, und lasse mich nie vergessen, daß selbst in dem Falle, wenn die Ausübung meiner Pflicht die eigene Gesundheit, ja selbst mein Leben als Opfer fordern sollte, mein Verlust gar nicht verglichen werden könnte mit jener Belohnung, die ich in deinem Reiche zu erwarten habe. Belehre mich stets darauf zu sehen, daß ich nicht den Menschen, sondern dir diene, und daß du mir meine Treue nicht nur in diesem Leben durch die Dankbarkeit guter Menschen und das Zeugniß meines Gewissens, sondern in jenem besseren Leben mit ewig dauernder Seligkeit belohnen wirst. Amen.

VI.

Gebete in besonderen Fällen.

Gebet vor der Schlacht.

Ach, o Gott! wer zittert nicht,
Wenn auch Unschuld, Recht und Pflicht
Uns mit Unerschrockenheit
Streiten heißt, und Muth gebeut?
Wird doch auch gerechter Muth
Leicht zur Rache, leicht zur Wuth!
Wenn wir vergießen Bruderblut!

In die Schlacht zu gehen bin ich beordert, — die Zeit ist da, wo ich meines Berufs und Eides zur Folge bereit seyn muß für meinen Landesherrn und das Vaterland selbst mit dem Tode zu streiten. Herr und Gott aller himmlischen und irdischen Schaaren! zu dir erhebe ich meine Seele, und zu dir seufze ich jetzt, wo ich Kraft und Muth

am meisten bedarf, wo mein höchstes irdisches Gut, mein Leben, in der Gefahr schwebt. Du hast mich, Vater, deiner unerforschlichen Weisheit gemäß zur Führung der Waffen berufen, und vor dir hab' ich den heiligen Schwur abgelegt, daß ich zu meiner Pflicht auch zwischen den größten Gefahren bis zum letzten Athemzug treu seyn werde. Alleslenkender unendlich mächtiger Gott! in deinen Händen ruht mein ganzes Schicksal. Du hast mich schon oft am Rande des Grabes wundervoll erhalten, und wenn es dir beliebt, auch jetzt und hernach, auch zwischen Todesgefahren erhalten kannst, weil ohne dein Wissen und Willen nicht ein Haar auf meinem Scheitel kann gekrümmt werden. Deine väterliche Güte gab mir das Leben, welches deine göttliche Weisheit, wenn es dir gefällt, mit um so größerem Recht auch zurückfordern kann, indem mein Daseyn nicht in die engen Gränzen des gegenwärtigen Lebens verwiesen, sondern zur Unsterblichkeit und ewig dauernder Seligkeit erschaffen ist, und der Tod nichts anderes ist als ein sanfter Schlummer, aus

dem die Seele erwachend sich in die Gefielde der ewigen Vervollkommnung begibt. O pflanze tief, vorzüglich jetzt, diese herz- und muth-erhebende Gedanken in meine Seele, und lasse sie unausrottbare Wurzeln fassen. Vergegenwärtige mir lebhaft die Vorstellung, daß ich für eines ganzen Landes und Millionen Mitbürgern ihre Sicherheit, Ruhe und Heil fechte, und wenn ich am Leben bleibe, auch hier schon Ehre und Dank ernte; wenn ich aber falle im edlen Kampfe, hiernieden Ruhm und segnendes Andenken, in jenem Leben aber solch' eine Erbschaft meine Belohnung seyn wird, die weder vergeht, noch verunglimpft, noch verwelken kann.

Mein gütiger Gott, Herr meines Lebens und Todes, du bist mein Schirm, Felsen und meine Burg, in deinem Namen gehe ich den Beruf meines Standes mit dem Vorsatze zu erfüllen, daß ich die Rechte der Menschheit auch an meinen Feinden achten werde. In deine Hände befehle ich meine Seele, Leib und meine Angehörigen; ob ich lebe, ob ich sterbe — so bin ich dein. Amen.

Gebet nach der Schlacht.

Gott iſt ein Herr der Kriegesſchaaren,
Er beugt und bricht der Stolzen Trutz.
Er iſt ein Retter aus Gefahren,
Wie in Gefahren unſer Schutz.
O Helden! preiſet ſeine Macht,
Die uns glücklich zurück gebracht.

Gott und Herr aller Kriegsſchaaren, deſſen Allmacht die ganze Natur verkündiget! Mit Inbrunſt erhebt ſich unſer von Dankbarkeit durchdrungenes Herz hier auf dieſem auch jetzt noch vom Blute dampfenden und mit Leichnamen überſäeten Schlachtgefielde, zu deinem hoch erhabenen himmliſchen Throne für deine unſchätzbare Güte, daß du uns zwiſchen dem den Tod ohne Schonung verbreitenden Kugelregen und zwiſchen denen um uns herum blitzenden und tödtenden Gewehren, ihrem Donner und Krachen auch nach dem heutigen blutigen Gefechte, zur ferneren Beſchützung unſeres frommen und tugendhaf-

ten Monarchen, unseres Vaterlandes und der lieben Mitbürger am Leben erhalten hast. Dein mächtiger Arm schirmte uns; denn du zerbrichst ja den Pfeilbogen, du zersplitterst die Lanzen, — du bist der, den man auf Erden und im Himmel preiset, dir gebührt daher nur allein das Lob, o mächtiger Herr und Beschützer aller bewaffneten Macht!

Du kennst, Allwissender, auch diejenigen, die in der Vertheidigung der Rechte unseres glorreichen Landesfürsten und des Vaterlandes in dieser Schlacht auf dem rauchenden Altare ihres lieben Vaterlandes mit dem Leben opferten; ihr jetzt noch dampfendes Blut möge das Sühnopfer für ihre begangenen Sünden seyn, und mache sie theilhaftig der unendlichen Seligkeit, die du für deine Verehrer dort vorbereitet hast, wo keine Lorbeeren welken.

Erhalte in jenen die mit dem Eide besiegelte Treue unveränderlich, die heute kriegsgefangen worden sind, damit sie zum Schaden unseres gütigen Monarchen, des Vaterlandes und den übrigen Truppen nicht in die

schändliche Sünde des Meineids und Verraths verfallen, sondern gebe ihnen, wie auch unseren verwundeten Kameraden ein beständiges Herz zur Ertragung des traurigen Schicksals mit Geduld und Ergebung in deinen heiligen Willen.

Sey, Herr! auch künftig des Vaterlandes und dessen rechtmäßigen Fürsten, so wie unserer weisen Vorgesetzten und der ganzen Armee ihr Schutz und Bollwerk; lasse nicht zu, daß in uns die Treue und Liebe gegen sie wanke. Helfe uns, daß wir gegen unsere Vorgesetzten mit treuem Gehorsam, gegen Kameraden mit Freundlichkeit, gegen Untergebene mit väterlichem Wohlwollen uns betragen. Erhalte in uns auch ferner den Heldenmuth, Klugheit und Gewandtheit, wenn wir dem Feinde gegenüber stehen. Lenke unser Herz zur Schonung und Milde gegen die feindlichen Gefangenen, wenn sie um Gnade flehen. Verleihe uns menschenfreundliche Liebe gegen die Bewohner der eroberten Länder, damit wir auch im Feinde den Menschen, als solchen achtend, sie dich als den

unsichtbaren Lenker der Menschheit preisen mögen.

Dein großer heiliger Name sey auch künftig unser Feldgeschrei, wenn wir gegen den Feind zu Felde ziehen; deine Allmacht unser Panier und feste Burg; und wenn in Folge deines heiligen Willens während der Vertheidigung unserer Rechte das letzte Stündlein kommen soll, gebe, daß wir im Triumphe hinüber ziehen in die Gesellschaft unserer verklärten Freunde, und dich dort mit ihnen vereint in Ewigkeit anbeten und lobpreisen. Amen.

Gebet eines verwundeten Soldaten.

Und leiden, so heißt unser irdisches Los;
Seine Bürde muß jeder ertragen.
Er fühlet sie selbst in der Gesundheit Schoß,
Es hilft ihm kein Murren, noch Klagen!
Drum leide nur muthig, wer im Schmerze lebt,
Wenn er nach dem ewigen Lohne strebt.

Bei dir suche ich zwischen meinem jetzigen quälenden Schmerz Erleichterung und

Troſt, allmächtiger barmherziger Gott, Herr des Lebens und des Todes, in deſſen Macht es ſteht zu demüthigen und verherrlichen, zu verwunden und zu heilen, zu tödten und lebendig zu machen. Mit gänzlich kindlichem Zutrauen und inbrünſtigem Seufzer wende ich mich zu dir, nicht nur deßhalb, weil du mich bisher durch mein Leben mit großem Wohlwollen geleitet, mit unzähligen Wohlthaten erfreuet, aus vielen Gefahren errettet, viele Hinderniſſe zu überwinden mir geholfen, oft, wenn ich ſtolperte und fiel, mich aufgehoben, und wenn ich den Muth ſinken ließ, ermuntert haſt, — ſondern auch dafür, weil ich dich für ſo einen liebevollen Vater erkenne, der ſeine ſchwachen und gebrechlichen Kinder, wenn ſie ihre Sünden bereuen und verlaſſen, willig in deine Gnade aufnimmſt, und für ihr zeitliches und ewiges Heil mit unendlicher Weisheit ſorgeſt. Aus vollem Herzen hänge ich an dir, denn du biſt meine Stütze, und dir übergebe ich meinen Leib und meine Seele.

Du haſt ſie deiner gränzenloſen Barmherzigkeit nach zur Unſterblichkeit erſchaffen,

zugleich aber mit einem gebrechlichen und vergänglichen Leibe ausgestattet, und jedem irdischen menschlichen Leben solche Gränzen gesetzt, die niemand überschreiten kann. Nur dir allein ist es bewußt, wie weit ich von dieser Gränze entfernt bin, und wann ich das Ziel meiner Wanderung erreichen werde. Ich erkenne, daß es meine heilige Pflicht sey, du magst über mich verhängen, was du willst, mit deinem weisen Willen zufrieden zu seyn, und sowohl die Verlängerung meines Lebens mit dankbarem Gemüth anzunehmen, als auch den Tod mit ruhigem Herzen zu erwarten. Ich habe auch keinen sehnlicheren Wunsch, als daß ich diese meine Pflicht zwischen den jetzigen Schmerzen treu erfülle. Aber ach! du Herzen erforschender Gott, du weißt es am besten, daß, obschon der Geist bereit, doch der Körper gebrechlich ist. Helfe mir in meiner Schwachheit und wirke in mir durch deine göttliche Macht. Fache meinen Glauben an, vermehre meine Hoffnung und mache, daß mein kindliches Zutrauen in dir unerschütterlich sey. Erhebe unter allen Leiden meine Seele zum

Himmel, wo die unzähligen Gestirne als eben so viele ungeheuere Welten mich daran erinnern, daß in deiner Behausung viele Wohnplätze, in deinem Gebiete viele Länder sind, und daß du mich nach Beendigung meiner irdischen Pilgerschaft in solch' eine Heimath einführen wirst, wo ewiger Friede, Ruhe und Seligkeit herrscht. Helfe, daß ich auch im Todeskampfe einen edlen Sieg erkämpfe, die irdische Laufbahn meiner Seele würdig beschließe, und die unverwelkliche Krone der ewigen Herrlichkeit erringen könne. Amen.

Gebet eines kranken Soldaten.

Wenn meine Kraft der Krankheit Schmerz bezwingt,
Der Schauer mir durch alle Nerven bebt,
Ganz nahe schon des Grabes Bote winkt,
Der letzte Hauch von bleicher Lippe schwebt;
Dann denk' ich: Wie im Lenz die Knospe bricht,
Des Lebens Gott läßt mich im Tode nicht.

Im Bette zu kränkeln ungewohnt, schicke ich zu dir, Herr Gott! ohne Unruhe und mit Geduld meine Seufzer, mich auf

die Gebrechlichkeit des menschlichen Körpers und der Nothwendigkeit der einem Soldaten anständigen Ertragung der Leiden wohl erinnernd. Vertreibe, o Herr! von mir die, die Krankheit gewöhnlich begleitende Traurigkeit und Niedergeschlagenheit; fache in meinem Herzen die Hoffnung an wegen meinem Aufkommen; gebe, daß ich auch ohne viele Arzneien genesen möge; sollten sie aber unvermeidlich nöthig seyn, erleuchte meinen Arzten, verdopple die Kraft der Arzneien, daß sie auf meine durch Militär-Strapazen gehärtete Natur wirken mögen, denn meine Seele sehnet sich aus der Stubenluft und dem Krankenbette nach dem Schalle der Trommel oder Trompete in die frische Luft zwischen meine Kameraden, die im Gliede und in Reihen das blanke Gewehr schwingend, im Regen sowohl, als auch unter den Strahlen der glänzenden Sonne die Erde mit Füßen taktmäßig stampfend, sich bei guter fester Gesundheit zur künftigen Wehr des Fürsten und des Vaterlandes üben.

Stärke in mir den Glauben, o Herr!

den ich aus der Lehre Jesu geschöpft habe, daß du nämlich unser aller Vater bist, daß du uns die Freuden und Leiden als Belohnung unseres Wandels spendest. Helfe mir, Gott der Barmherzigkeit, aus diesem Siechbette, damit ich zu Kräften kommend, dich, Unendlicher, mit verdoppeltem Eifer preisen möge. Amen.

Gebet eines sterbenden Soldaten.

Stärk' in mir, Herr, die Zuversicht,
Daß ich mich zu dir erhebe,
Wenn meine morsche Hülle bricht,
Daß ich ewig vor dir lebe,
Sicher ruh' in deiner Hand
In dem wahren Vaterland.

Hier auf diesem tödtlichen Siechbette nehme ich meine Zuflucht zu dir, Herr, dem Gott aller Lebenskräften, der du mich nicht vor dem Feinde, nicht in der Schlacht, wie ich hoffte, zu dir berufest, und nicht plötzlich, sondern langsam und zwischen Leiden mein zur Unsterblichkeit sich wendendes Verschwin-

den und Lebensende beschlossen hast. Es geschehe dein heiliger Wille! denn genug habe ich gelebt, wenn du mir meine Sünden vergibst, wenn du dich meiner Schwachheiten erbarmest, wenn du dich durch meine Leiden versöhnen läßt, den Sterbenden, den reuevollen Sünder zu der hoffnungsvollen Unsterblichkeit berufest, und ob du mich elenden Kranken vom Rande des Grabes in das Leben zurückweisest, oder durch den Tod meine Krankheit beendigst, nie hörst du auf mein gütiger Gott zu seyn. Amen.

Fürbitte für den Kaiser und König.

Segne, o Herr, den, der mit Vatersinn
Sein Volk regieret! Segne ihn, o Vater,
Mit inniger Zufriedenheit!
Heil unserm Kaiser, Heil dem Vaterlande,
Und jedem Bürger Heil und Glück!

Allmächtiger Gott! wenn ich meinen Blick auf deine unermeßliche Schöpfung werfe, sehe ich Miriaden Welten in unverrückter

Ordnung nach gewissen von dir gegebenen Gesetzen dahin rollen; untersuche ich die Natur, so finde ich in ihr ebenfalls unausweichliche Regeln, nach welchen sie wirkt, zerstört und wieder hervorbringt; sehe ich mich auf der Erde, meinem Wohnplatze, um, finde ich auch hier bei allen lebenden Wesen eine Ordnung, nach welcher sie sich gestalten, ordnen und fortwandeln nach jenen von dir vorgezeichneten Gesetzen; betrachte ich endlich das menschliche Geschlecht, und wühle ich in der Geschichte der Menschheit, alsbald nehme ich wahr, daß wir den Keim zur Geselligkeit mit uns auf die Welt bringen und dazu geschaffen sind, vereint in geordneten Gesellschaften zu leben.

Und wer leitet, wer regiert alle diese Welten, die Natur und die geschaffenen Dinge? Niemand sonst, als du allein, Herr! du thronst im Himmel, und dein alleiniger Wille hält die Zügel der ganzen Schöpfung! Du bist Alleinherrscher und König im Himmel, Herrscher und König auf allen Erden, vor deinem Scepter beugt sich alles, damit alles

in Ordnung erhalten werde! Du stellst dich der Welt zum Beispiele vor, daß alles ein Oberhaupt haben müsse.

Ohne Ordnung kann nichts in der Welt bestehen, ohne Ordnung würden sich die Theile eines jeden Ganzen zerstreuen, ohne Ordnung läßt sich auch das Bestehen des menschlichen Geschlechtes nicht denken; selbst die wilden Thiere und die Vögel in der Luft halten Ordnung zwischen sich. Und was war, Herr, dein Endzweck beim Beginne dieser ordnungsvollen Schöpfung gewesen? Wozu hast du so viele unzählige Wohnungen im Himmel bereitet? Vielleicht um sie in müßigen Stunden anzuschauen? Nein, wahrlich nein! Um des Menschen Willen hast du sie erschaffen, damit er dein Ebenbild hier und jenseits glückselig sey. Ohne Ordnung läßt sich aber keine irdische und sonach auch keine zukünftige Glückseligkeit denken. Und nachdem du in Folge des gesellschaftlichen Beisammenlebens die Liebe zur Ordnung in unsere Brust gesenkt hast, gabst du uns Herrscher, die in der physischen Welt deine Stelle vertretend unter uns die

Ordnung in deinem Namen erhalten sollen. Ueber uns hat deine gränzenlose Liebe einen gütigen, frommen und tugendhaften Monarchen gesetzt, der deiner Weisheit folgend, uns mit Milde und Schonung regiert, wie ein liebevoller Vater seinen Haushalt. Erhalte, segne, Herr, diesen unseren guten Fürsten, uns aber verleihe deinen heiligen Geist, daß wir in der Liebe und Gehorsam gegen ihn nie erkalten mögen. Ziere sein Haupt mit Würde und Majestät, erhalte in ihm die Milde zum Regieren, und lasse die Lorbeeren nie verwelken, die deine Vorsehung ihm über den Scheitel gesetzt. Segne, Herr, auch sein Allerdurchlauchtigstes Haus, damit unser Vaterland stets einen aus seinen Lenden abstammenden Regenten habe, und gebe nicht zu, daß sich je in unserem Herzen ein Gedanke nach Erneuerungen und Fremdlingen rege.

Schirme daher, Herr, und bewahre unsern Landesvater mit den Schaaren deiner himmlischen Macht, damit wir unter seinem sanften Scepter vor inneren und äußeren Fein-

den ſicher ſind. Uns aber, ſeinen Soldaten, verleihe ein muthiges Herz, damit wir tapfer kämpfen für ihn und die Rechte ſeines Hauſes. Sein Wink ſey uns Befehl, wenn wir für ihn und die Seinigen ins Feld ziehen ſollen, und es möge ſich keiner ſcheuen, ſein Blut für das Wohl ſeines Thrones zu vergießen. — Unſer Monarch iſt ein Juwell in der großen Krone der europäiſchen Nation, erhalte, Herr, den Glanz dieſes Kleinods, welches ſanft und friedlich leuchtet, damit ihr Schimmer hinſtrahle durch Europa in alle Herzen, und alles zur Eintracht, Liebe und Gehorſam erwärme.

In ſeinen Dienſten mit unverbrüchlicher Treue, Hingebung und Gehorſam wollen wir auf der Bahn der Ehre fortwandeln, und im Falle eines Krieges unſer Leben gerne zum Opfer bringen, dem, den deine Güte über uns zum Wächter unſeres Schickſals und Beförderer unſeres Wohls geſetzt hat. Heilige, Herr Gott, dieſen unſeren Vorſatz! Gott, König und Vaterland ſey unſer Loſungswort. Amen.

Anhang.

VII.

Beicht- und Communions-Andachten.

Gebet vor dem Sündenbekenntnisse.

Bei diesem wichtigen Geschäfte, welches ich jetzt vorzunehmen gedenke, nämlich den kranken Zustand meiner Seele zu heilen, die Quelle jener Fehltritte und Sünden, in die ich aus Unachtsamkeit und Leichtsinn verfallen bin, aufzusuchen, ihre bösen Folgen zu Herzen zu nehmen und eine ernsthafte Besserung meines Wandels einzuleiten — bei diesem großen Vorhaben wende ich mich zu dir, Gott der Barmherzigkeit, der du die Urquelle

alles Guten bist. In deiner heiligen Gegenwart und mit deiner göttlichen Hülfe will ich jetzt in mein Innerstes einkehren und durch die Wahrheiten des Evangeliums geleitet, und durch jenen Aufruf Jesu Christi: »bringt würdige Früchte der Buße!« aufgemuntert will ich mein Herz prüfen, und durch ein reuiges Bekenntniß meiner Sünden dasselbe von allen Mackeln reinigen. Erleuchte daher, o Gott! meine Vernunft, daß ich die Abscheulichkeit der Sünde wohl begreife, den Werth der aufrichtigen Reue zu schätzen wisse und die Liebe zur Tugend in mir ernsthaft anfache.

Aber wie oft habe ich schon den Vorsatz, besser zu werden, gefaßt; bei wie vielen Beichten eine Lebensumwandlung dir gelobt, gütiger Vater! Tausendmal hab' ich mir schon vorgenommen von der Bahn der Tugend nicht abzuweichen. Mein verletztes, mein empörtes Gewissen mahnte mich sehr oft, als mich die Sorgen und Zerstreuungen der Erde, die irdischen Geschäfte und Vergnügungen betäubten; als die bösen Beispiele der Welt, der Umgang mit so vielen Thoren und Sünder

verführten; als meine eigenen Begierden, Triebe, Wünsche und ungezügelten Leidenschaften in mir das Sittengesetz unterdrückten. Sehr oft wollte ich das Gute, was ich nicht that, und that das Böse, was ich nicht sollte. Mein Leben schwankte zwischen edlen Entschlüssen und unedlen Handlungen.

Ja, Vater, ich fühle meine Schwachheit, ich bekenne meine Mangelhaftigkeit, wenn ich in mein Innerstes hinabsteige. Auch dann, wenn ich mit festem Willen meine Besserung und Veredlung vornehme, kann ich's nicht leugnen, daß ich weit entfernt bin von dem sittlichen Ziele, nach welchem ich streben sollte. Jedoch das feste Vertrauen auf deine gränzenlose Barmherzigkeit ermuntert und hebt mich, den Gefallenen, auf. Daher nahe ich mich getrost deinem Richterstuhle, da du keinen Gefallen hast an dem Tode und Verderben des Sünders, sondern daran, daß er sich bekehre und lebe. O laß mir die Gnade wiederfahren, die du bußfertigen Sündern versprochen hast; siehe mit Nachsicht und Schonung auf mich herab. Mit reuevollem

Gemüthe und dem ernsthaften Vorsatze einer Besserung nahe ich mich deiner Allgegenwart und gelobe dir und dem, den du zu unserem Heil gesendet und uns als Muster der Tugend hingestellt hast, deinem Sohne unseren Heiland Jesus Christus, der Wahrheit, dem Guten und Rechten eine ewige Treue. Helfe mir, o Gott, damit ich in Zukunft ein besseres tugendhafteres Leben beginne. Amen.

Fromme Betrachtung nach dem Sündenbekenntnisse.

Nachdem ich nun meine Sünden und alle Heimlichkeiten meines Gewissens bekannt, und aus dem Munde deines Dieners die trostreiche Versicherung vernommen habe, daß mir meine bisherigen Fehltritte vergeben sind, wende ich mich abermals zu dir, gütiger himmlischer Vater, und danke dir für deine gränzenlose Liebe, mit welcher du mich, Unwürdigen, durch die Anstalt der Beicht neuerdings zu deinem Kinde angenommen hast. O, wel-

che Beruhigung gewährt mir dieser Gedanke! Wie erleichtert, wie ermuntert und erquickt fühlt sich meine Seele! Nun kann ich bei allem Gefühle meiner Schwachheit und Gebrechlichkeit getrost zu dir hinaufblicken, kann sicher seyn, daß du mich abermals deiner Liebe würdigen wirst. Erleuchte mein Gemüth durch deinen heiligen Geist, damit ich mit jedem Tage verständiger, biederer, frommer und sittlicher werde, meinem Berufe als Christ und Soldat treu obliege, im Gehorsam gegen deine Gesetze und meine Vorgesetzten wachse, und stets muthig schreite auf der Bahn, die du mir hiernieden angewiesen hast. Amen.

Vor der Communion.

Als Jesus seine himmlische Sendung beendet und am Ende seiner Berufsbahn das Geschäft vollbracht hatte, was du ihm, himmlischer Vater aufgetragen hast, der Menschheit deinen Namen und das sittliche Gesetz verkündigte, sie erleuchtete, und zum letzten

Male mit seinen Vertrauten zu Tische saß; da nahm er das Brot, verrichtete ein Dankgebet, brach es in Stücke und gab's seinen Jüngern mit den Worten: »Esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Thut künftig ein Gleiches zu meinem Angedenken.« Hernach nahm er den Kelch mit Wein, segnete ihn, und gab allen Jüngern davon zu trinken mit dem Bescheid: »Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, welches für euch und viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. So oft ihr ihn trinket, thut es zu meinem Angedenken.«

So hat, o Gott, dein Sohn zu seinen Freunden gesprochen; so spricht er auch zu mir, wenn ich in dieser Feier des Abendmahls sein Gedächtniß erneuere. Auch ich soll an dem Bunde, den er mit seinem Blute besiegelt hat, Theil nehmen, auch ich soll in die Zahl seiner Freunde aufgenommen werden. Und so will ich denn hinzutreten zum Altare des Herrn und erquicken meine Seele durch diese heilige Stiftungsspeise, damit ich durch den Leib Jesu Christi, der gekreuziget,

und sein Blut, welches für die reine Lehre vergossen wurde, gestärkt, auf dem Pfade der Tugend unerschütterlich fortwandle und nachstrebe seinem heiligen Wandel. Amen.

Nach der Communion.

Nun, heiliger Gott, nachdem ich den christlichen Bund durch die Feier und den Genuß des heiligen Abendmahls erneuert habe, will ich mich des großmüthigen menschenfreundlichen Todes meines Erlösers und Stifters der heiligen christlichen Religion erinnern, will mir lebhaft vergegenwärtigen, was er gelitten für die Tugend und wie er sich edelmüthig hingab für das Heil der Menschheit. Dieses ernsthafte Nachdenken möge mich stärken in jenem Gelübde, das ich in der Beicht gethan, damit ich allen bösen Trieben, Lüsten und Versuchungen muthig widerstrebe, mich im Guten und Wahren vervollkommne, meinen irdischen Pflichten pünctlich genug thue, und so ein heiliges gerechtes Leben führe, als

Jesus Christus uns empfohlen hat, damit ich einst würdig befunden werde jener unvergänglichen Seligkeit, die du, Gesetzgeber und Richter der vernünftigen Geschöpfe, für deine guten Kinder bereitet hast. Amen.